

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

DIPLOMARBEIT

NEUGESTALTUNG LANDUNGSPLATZ ATTERSEE AM ATTERSEE

Gemeinde | Hotel | Brauerei | Restaurant | Tourismusbüro | Seepromenade

VORWORT

DIPLOMARBEIT

Neugestaltung Landungsplatz Attersee am Attersee
Gemeinde | Hotel | Brauerei | Restaurant | Tourismusbüro | Seepromenade

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom - Ingenieurs

unter der Leitung von
Univ. Prof. Dipl. Ing. András Pálffy
E 253.6

Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Christoph Wolfgang Grabner
0327047
Seidlgasse 7/18
1030 Wien

Wien, Jänner 2010

FÜR MEINE ELTERN

SONNENBAD

Is blau der See und blau der Himml,
wirft sih jeder ins Getümm,
a Platzerl z'kriagn am Badestrand
und mit möglichst wenig Gwand,
mit Luftmatratzn, Kühltaschn,
in der Hand zwoa Colaflaschen,
mit Bildzeitung und Sonnenbrilln,
an Gerät zum Radiospieln.
Bräunungsmilch an ganzn Liter-
hoffentlich kimmt koan Gewitter-
Klapptische und Campingliegen,
Spray gegn Mückenzeug und Fliegen,
die Liegewiese zu betretn,
um die Sonne anzubetn.

Obm nix und unt ned viel,
liegn alle da wia aufn Grill.
Amal von hint, amal von vorn
will jeder in der Hitze schmorn.

Beim Wendn paßt man möglichst auf,
sonst liegt man auf dem Nächstn drauf,
der sich auch der Sonn zuwendet,
was meist sehr gefährlich endet.

Wer bis dreißig Grad so schmachtet,
tut gut daran, wenn er darauf achtet,
sein wohlverdientes Ferienbraun
herzuzoagn, wo alle schau.
In den Lokalen, auf der Straßn,
und dabei vor Neid erblassen!

Und zum Schluß noch einen Rat!
Ist man heimgekehrt in d'Stadt,
waschn, duschn, zweimal täglich,
ist der Bräunung ganz abträglich!
Stellt man sich oft beim Wasser unter,
geht auch gleich die Urlaubsfarb bald runter
und gleich steht man unter Verdacht,
der hat vielleicht net Urlaub gmacht!

Wenigstens am erstn Arbeitstag
solln die Kollegn, die man net mag,
merk'n, dass man sich was leist't
und in den Ferien war verreist!

Angelika Fürthauer, Jahresringe¹

EINFÜHRUNG & THEMENFINDUNG

Aufgewachsen als „halber Atterseer“ mütterlicher Seite, war und ist der Attersee eine Faszination in meinem Leben. Als kleiner Bub, sobald es das Wetter zuließ, lief ich schnell über die Straße vom Haus meiner Großeltern in den „Sprinzensteinpark“, ins Strandbad oder hinunter zum Seegrund hinein ins kühle Nass. Da war es ganz egal ob der See erst 12° hatte, ich musste es meinem Großvater gleichtun. Opa ging immer schon sehr bald im Jahr das erste Mal schwimmen und führte jeden Tag Tagebuch über Wassertemperatur, Vorkommnisse und Besucher am Seegrund.

Etwas älter und nach dem Vorbild meines anderen Großvaters absolvierte ich eine handwerkliche Ausbildung. Diese führte mich über Möbeldesign letztlich zum Studium der Architektur an der Technischen Universität Wien.

Für die Themenfindung meines Diploms waren mehrere Punkte ausschlaggebend:
Die Gegend rund um den See und auch im Ort Attersee am Attersee sehr viel Potential um Neues entstehen zu lassen. Es gibt bei jedem Besuch im Ort Attersee am Attersee immer einige Bereiche, bei denen mir sofort Ideen für eine Neugestaltung bzw. Umgestaltung in den Sinn kommen. Ich machte mich daher auf die Suche nach einem geeigneten Thema bzw. Bauplatz. An dieser Stelle stieß ich auf einige Projekte, welche in der Vergangenheit angedacht waren und nie zur Ausführung kamen. Nach einigen Gesprächen und der Kenntnisnahme des Programms der Agenda 21 kam ich schlussendlich zu meiner Aufgabenstellung: Die Neugestaltung der repräsentativen Mitte des Ortes. Die Neugestaltung des Landungsplatzes sollte nur ein erster wichtiger Schritt in Richtung Neuorientierung des Ortes Attersee am Attersee sein. Vielleicht kann mein Beitrag ein weiterer Anstoß für noch viele zukunftsweisende Projekte sein.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

01	GESCHICHTE	15
01.1	Atterseegebiet	16 - 17
01.2	Pfahlbausiedlungen	18 - 19
01.3	Kelten	20 - 23
01.4	Römer	24 - 27
01.5	Frankenkönige	28 - 31
01.6	Bistum Bamberg	32 - 35
01.7	Sommerfrische	36 - 45
02	THEMA	47
02.1	Brauerei	48 - 49
02.2	Hotel	50 - 53
02.3	Gemeinde	54 - 55
03	STANDORT	57
03.1	Zahlen, Fakten und Schwarzpläne 360° Panoramafoto	58 - 65
04	ENTWURF	67
04.1	Konzeptskizzen und Projektbeschreibung	68 - 69
04.2	Raumprogramm	70 - 71
04.3	Pläne und Visualisierungen	72 - 111

ANHANG

Quellenangaben | Literaturverzeichnis | Danksagung

GESCHICHTE

01



001 HALLSTÄTTER GLETSCHER AM DACHSTEIN –
ÜBERRESTE DER EISZEIT

ZU BEGINN MEINER DIPLOMARBEIT MÖCHTE ICH DIE GESCHICHTE UND DAS UMFELD VON ATTERSEE AM ATTERSEE DEM LESER ETWAS NÄHER BRINGEN. ICH HABE VERSUCHT DIE WICHTIGSTEN EPOCHEN UND DIE FÜR DAS GEBIET RELEVANTEN EREIGNISSE KURZ AUFGZULISTEN UND EINZUFANGEN.

01.1 ATTERSEE GEBIET

Der Attersee ist im Südosten des Salzkammerguts in Oberösterreich gelegen und mit einer Fläche von 46,7 Quadratkilometern der größte Binnensee Österreichs. Er hat eine Dimension von 19 Kilometer in der Länge und ist durchschnittlich ca. 2 Kilometer breit. Vor Unterach misst man eine Tiefe von 171m. Die Form des heutigen Sees ist das Überbleibsel des Traungletschers, welcher sich vor 10.000 Jahren in die Landschaft geschürft hat. Der einzige Abfluss aus dem See ist die im Norden gelegene Ager.

KALKALPEN, FLYSCHBERGE, ALPENVORLAND

Rund um den See finden wir drei geologische Epochen. Die Wasserfläche wird vom Höllengebirge und von den Abhängen des Schafberges im Süden umrahmt. Diese, zu den nördlichen Kalkalpen gehörenden Gebirgszüge, wurden schon lange vor der Eisenzeit aufgetürmt. Die Berge der Flyschzone laufen in Hügelketten aus. Dies sind die sogenannten Moränengürtel, die durch die Gletscherzungen aus vorangeschobenem Gesteinsmaterial entstanden sind. Das Alpenvorland beginnt nördlich des Sees und zieht sich bis zur Donau.²

DER TRAUNGLETSCHER

Das Gebiet der heutigen Salzkammergutseen wurde von dem sogenannten Traungletscher bedeckt, welcher sich vom Dachsteinmassiv über die Gegenden von Gmunden zum Wolfgangsee, dem Mondsee und dem Attersee vorstreckte. Man kann heute noch sehen wie sich der Gletscher über das Weißenbachtal und über Burgau seinen Weg in den Bereich des Attersees geschliffen hat. Nach dem Abschmelzen blieb das Schmelzwasser in dem ausgeschürften Becken zurück. Die Erhöhung, auf der heute Schörfling steht, bildete einen natürlichen Damm, von wo aus sich das Wasser erst allmählich einen Abfluss, die heutige Ager, geschafft hatte.³



002 MUSTERBILD EINES PFAHLBAUDORFES IM ATTERSEE

003 PFAHLBAUFUNDE VOM ATTERSEE (IM K. & K. NATURHISTORISCHEN HOF-MUSEUM IN WIEN)

004 PFAHLBAUFUNDE AUS DEN PFAHLBAUSIEDLUNGEN IM ATTERSEE (PRIVATBESITZ)



WENN WIR DAS SEEUFER NÄHER BETRACHTEN GIBT ES ZEUGNISSE DAFÜR, DASS VOR MEHR ALS 4000 JAHREN DAS GEBIET UM DEN ATTERSEE VON MENSCHEN BESIEDELT WURDE. ES KANN ALSO EINE DURCHGEHENDE SIEDLUNGSKONTINUITÄT BEOBACHTET WERDEN.

01.2 PFAHLBAUSIEDLUNGEN

Zu dieser Zeit dürfte der Seespiegel tiefer gelegen haben und das Uferland eine sehr breite, trockene Zone gewesen sein. Es ist daher anzunehmen, dass die damaligen Pfahlbauten nicht im Wasser, sondern am Seeufer standen. Das Hinterland war damals von dichtem Urwald bedeckt und konnte erst nach mühsamer Rodung für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden. Man nimmt aber an, dass die Pfahlbauten im Attersee tatsächlich im Wasser standen und zeitweise überschwemmt waren.

Es sind auf dem Gemeindegebiet Attersee am Attersee heute mindestens sechs Siedlungen bekannt, die von den Forschern mit dem Namen Attersee, Aufham I und II und Abtsdorf I bis III bezeichnet wurden. Die Siedlung Attersee wurde im Jahre 1871 entdeckt und liegt im Bereich der jetzigen Schiffsanlegestelle. Die sicherlich größte Siedlung erstreckt sich im Uferbereich der ehemaligen Villa Faber und ist ca. 1,2 Kilometer breit. Seit ihrer Entdeckung 1871 wurden hier einige bedeutende Funde aus dem Wasser geborgen.

Zu den Funden aus der Pfahlbauzeit am Seeboden gehören Beile und Werkzeuge aus Stein, Tonscherben, Krüge, Geräte aus Knochen und Wildfruchtreste. Auch ohne Metallwerkzeuge führten die Pfahlbaubewohner ein bäuerliches Leben nach der Sesshaftwerdung. Sie betrieben Ackerbau und Viehzucht und brachten mit Textilien und Schmuckgegenständen ihr persönliches Ansehen zur Geltung. ⁴



005 DOPPELSPIRALNADELN MIT BERNSTEINRINGEN UND FIBELN. (ZWEI FIBELN WURDEN FÜR DIE GESAMTAUFNAHME WIEDER DAZUGELEGT.)

006 DOPPELSPIRALNADELN MIT ZWEI BERNSTEINRINGEN

007 GEWANDNADEL (FIBEL) AUS BRONZE



DIE KELTEN LEBTEN IN UNSERER GEGEND. DIES LÄSST SICH DURCH EINIGE FUNDE VON NADELN UND FIBELN BZW. DIE HÜGELGRÄBER, DIE IM BAUMER HOLZ (GEMEINDE BERG IM ATTERGAU) UND ANDEREN WÄLDERN DER GEGEND GEFUNDEN WURDEN, BEZEUGEN.

01.3 KELTEN

Einiger dieser Funde wurden von H. Pachler in seinem Buch „Attergau, Streiflichter und Zeugnisse aus 4000 Jahren“ aufgelistet und beschrieben. Die folgende geschichtliche Zusammenstellung der Kelten stammt ebenfalls aus diesem Buch.

Ausgehend von bedeutenden Funden aus einem 1846 entdeckten Gräberfeld bei Hallstatt bzw. an einer La Tène genannten Untiefe bei Marin an der Nordspitze des Neuenburger Sees in der Schweiz (1859) unterschied H. Hildebrand (gest. 1913) erstmals innerhalb der vorrömischen Eisenzeit Mitteleuropas eine ältere Hallstatt- und eine jüngere La Tène- Periode. Bis heute ist es weithin üblich, die Träger der La Tène-Kultur mit den aus antiken Quellen bekannten Kelten zu identifizieren.

Dagegen wird die eisenzeitliche Hallstattkultur zumeist nur in ihrer letzten Phase und westlichen Ausprägung den Kelten zugeschrieben, denn zum einen gebrauchten die antiken Autoren für frühere Jahrhunderte und benachbarte Kulturräume nirgends die Bezeichnung ‚Kelten‘, und zum andern unterscheidet sich die letzte Phase der Hallstattkultur auch im archäologischen Fundbild etwas durch das Aufkommen reich ausgestatteter Gräber mit Importgütern aus dem Mittelmeerraum deutlich von den vorausgegangenen Jahrhunderten.

Ganz wichtig ist allerdings die Feststellung, dass nach heutiger Kenntnis weder anthropologisch noch kulturell noch im Bewusstsein der Kelten eine Einheit bestand. Die heute übliche Verwendung des Begriffes ‚keltisch‘ zur Bezeichnung ganz verschiedener Phänomene von der Vorzeit bis zur Gegenwart kann sich nicht auf eine fundamentale innere Einheit stützen, sie beruht lediglich auf einer subjektiven Sichtweise des modernen Betrachters.

Dass man von archäologischen Funden aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit überhaupt nur mit großen Einschränkungen auf eine keltische Sprache oder auf die Zugehörigkeit zum keltischen Sprachstamm schließen kann, ist heute allgemein anerkannt. Beachtung verdient auch, dass die Bezeichnung der mittelalterlichen irischen und walisischen Literaturen als ‚keltisch‘ diesen Traditionen nur bedingt gerecht wird. Zum einen findet man dort nämlich neben archaischen und konservativen Zügen eine Vielzahl kreativer Neuerungen und Adaptionen (Anpassungen) ausländischer Kultureinflüsse, zum anderen fehlte den Iren, Schotten, Walisern und Bretonen eben jenes Bewusstsein einer kulturellen Einheit und Besonderheit, das erst unser heutiges Verständnis dieser Literaturen auszeichnet.



008 KEGELHALSGEFÄSS (HÖHE 27CM, DURCHMESSER 26CM)

009 KEGELHALSGEFÄSS NACH RESTAURATION; MIT DREI UMLAUFENDEN LINIEN VON EINGESTEMPELTEN KREISAUGEN VERZIERT

010 TRINKSCHALE (HÖHE 5CM, DURCHMESSER 15CM)

Bei einer Darstellung der Geschichte der Kelten sollte man den Schwerpunkt auf das mittel- und westeuropäische Altertum legen, in dem die keltische Kultur eine bemerkenswerte Einheitlichkeit aufzuweisen hat und zugleich in der Auseinandersetzung mit den Kulturen des Mittelmeerraumes die größte geschichtliche Bedeutung entfaltet hat. Man sollte aber diese Geschichte der Kelten mit der Romanisierung Galliens und dem Eindringen germanischer Stämme in die einstigen Siedlungsgebiete der Kelten enden lassen.

01.3 KELTEN

So gewiss man nämlich die mittelalterliche Kultur der Iren, Schotten, Waliser und Bretonen nicht allein aus ihrer gemeinsamen keltischen Grundlage heraus verstehen kann, so legitim ist es andererseits, dem Weiterleben keltischer Traditionen und ihrer Bedeutung für die Geschichte dieser Völker von der Christianisierung bis zum Anbruch der Neuzeit nachzugehen.

Aus der Zeit und dem Raum, für welche die keltische Besiedlung bezeugt ist, stammt ein geschlossener Komplex reichhaltiger Bodenfunde, der seit 1872 nach einer fundreichen Sandbank am Neuenburger See in der West-Schweiz als La Tène -Kultur bezeichnet wird. Es ist die jüngere, von 450 v. bis zur Römerzeit gerechnete Eisenzeit. Sie bildet den Abschluss der Urgeschichte in Mitteleuropa. Da die La Tène -Kultur sich kontinuierlich aus der Hallstatt-Kultur, d. h. aus der älteren Phase der Eisenzeit, herausentwickelt hat, werden auch bereits die Träger der Hallstatt-Kultur als Kelten angesprochen. Sie umspannt in Süddeutschland die Zeit von etwa 800 bis 450 v. Chr.

Die Kelten der Hallstatt- u. La Tène -Kultur sind archäologisch sehr gut bezeugt. Wir kennen zahlreiche Höhensiedlungen (oppida) und Fürstengräber und andere Grabhügel. Für die weiter zurückliegenden Perioden werden die Annahmen über das, was ‚keltisch‘ heißen darf, ungewisser. Ob die der Hallstattzeit vorangegangene Urnenfelder-Bronzezeit (1200 bis 800 v.) oder gar die davor anzusetzende Hügelgräber-Bronzezeit (1500 bis 1200 v.) bereits von keltisch Sprechenden getragen wird, bleibt umstritten.

Klarer wird die Geschichte der Kelten nach der Zeit um 500 vor. Sie ist gekennzeichnet durch rasche Expansion aus dem Voralpenraum in alle Himmelsrichtungen außer nach Norden, wo die gleichfalls vordringenden Germanen entgegenstanden. Züge in den Westen führten zu einer Keltisierung ganz Galliens, weniger intensiv Spaniens (Keltiberer) und Britanniens. Folgeschwerer war die Bewegung nach Süden. Das von den Kelten besiedelte Norditalien hieß fortan Gallia Cisalpina, das aus römischer Sicht ‚diesseits der Alpen‘ gelegene Gallien, während das ‚jenseitige‘ Gallia Transalpina genannt wurde. Die Kelten erschienen in Italien in mehreren Stämmen.

Auch die Römer haben unter den Kelten gelitten. Sie bezogen 387 v. am Bach Allia, 20 km nördlich von Rom, eine vernichtende Niederlage und mussten den Abzug der Gallier mit Gold erkaufen. (...) ⁵



011 MEILENSTEIN; 1865 BEI MÖSENDORF GEFUNDEN;
VON JUVAVUM (SALZBURG) 31 MEILEN.

012 DIE PEUTINGERSCHE TAFEL IST DIE KOPIE EINER
RÖMISCHEN LANDKARTE MIT EINGETRAGENEN ORTEN
UND MEILENENTFERNUNGEN.

DIE NACHSTEHENDE GESCHICHTLICHE AUFARBEITUNG DER RÖMER, ÜBERLASSE ICH J. SCHMELZ, WELCHER
IN SEINEM ATTERSEE- REISEFÜHRER, EINEN GUTEN ÜBERBLICK VERSCHAFFT.

01.4 RÖMER

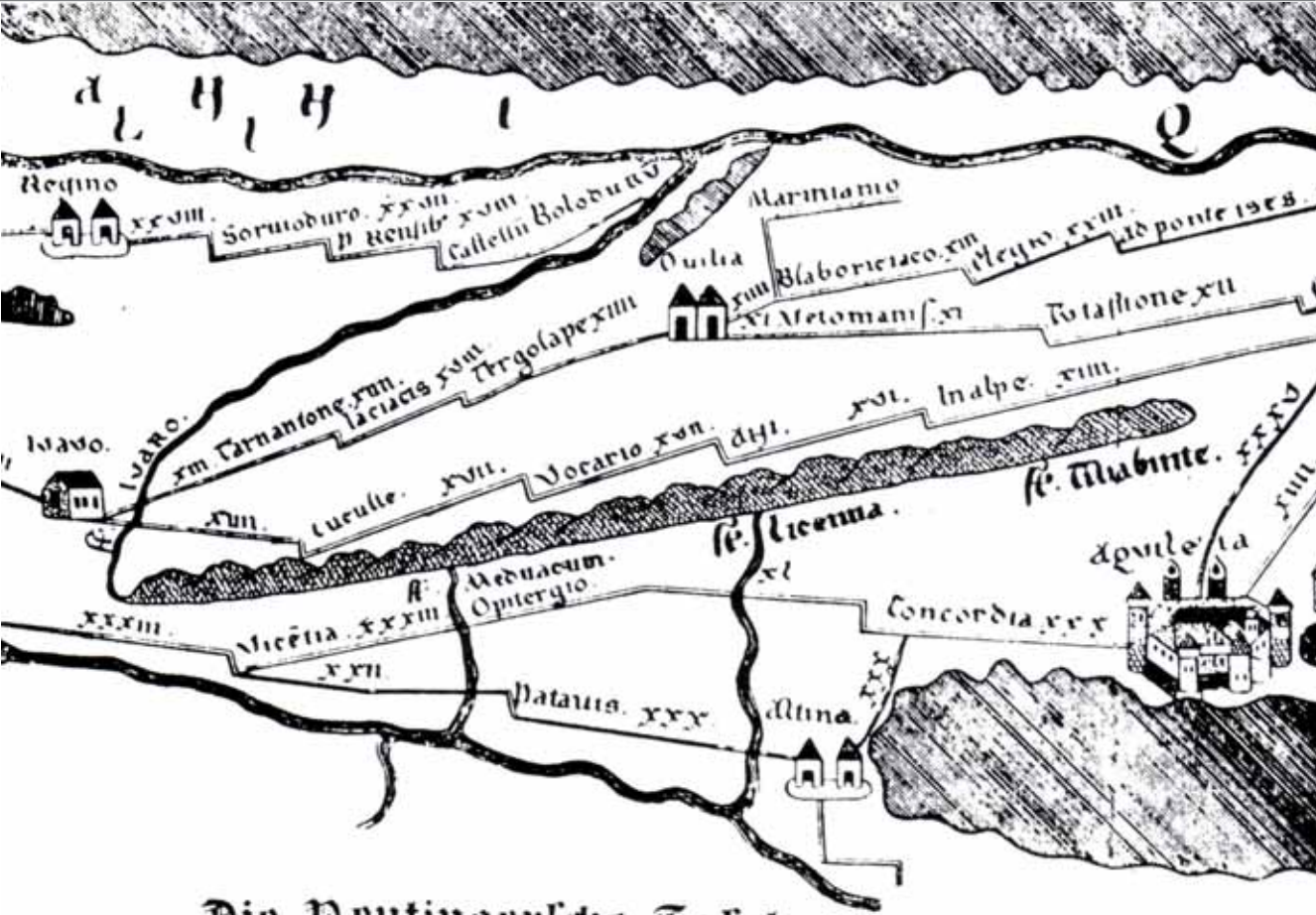
Durch die kulturelle Entwicklung wurden aus dem von Fischfang und der Jagd lebenden Kelten Ackerbauern und Viehzüchter. Es wurde am Festland in Einzelhöfen und geschlossenen Ortschaften gesiedelt. Dabei entstand am Nordende des Attersees eine Ortschaft, die Ptolemäus in seinem geographischen Werk „Gamavodurum“ nennt und dem heutigen Kammer entsprechen dürfte.

Nachdem schon 58 vor Christus der König Voccio von Noricum, zu dem auch das Gebiet des Attergaues gehörte, mit Cäsar ein Bündnis geschlossen hatte, um gegen die anstürmenden Nachbarn im Osten Hilfe zu erhalten, wurde Noricum im Jahre 15 nach Christus römische Provinz. Damit wurde auch der Attergau in den römischen Kulturkreis einbezogen. Seine Verbindung mit dem römischen Weltreich wurde durch die Reichsstraße Juvavum (Salzburg) — Ovilava (Wels) — Lauriacum (Lorch bei Enns) hergestellt, die den nördlichen Teil des Attergaues durchquerte. Eine dokumentarische Erinnerung an diese Zeit bilden die römischen Meilensteine, die bei Mösendorf und Seewalchen aufgefunden und dann in Vöcklamarkt, bzw. Vöcklabruck wieder aufgestellt wurden. (..)

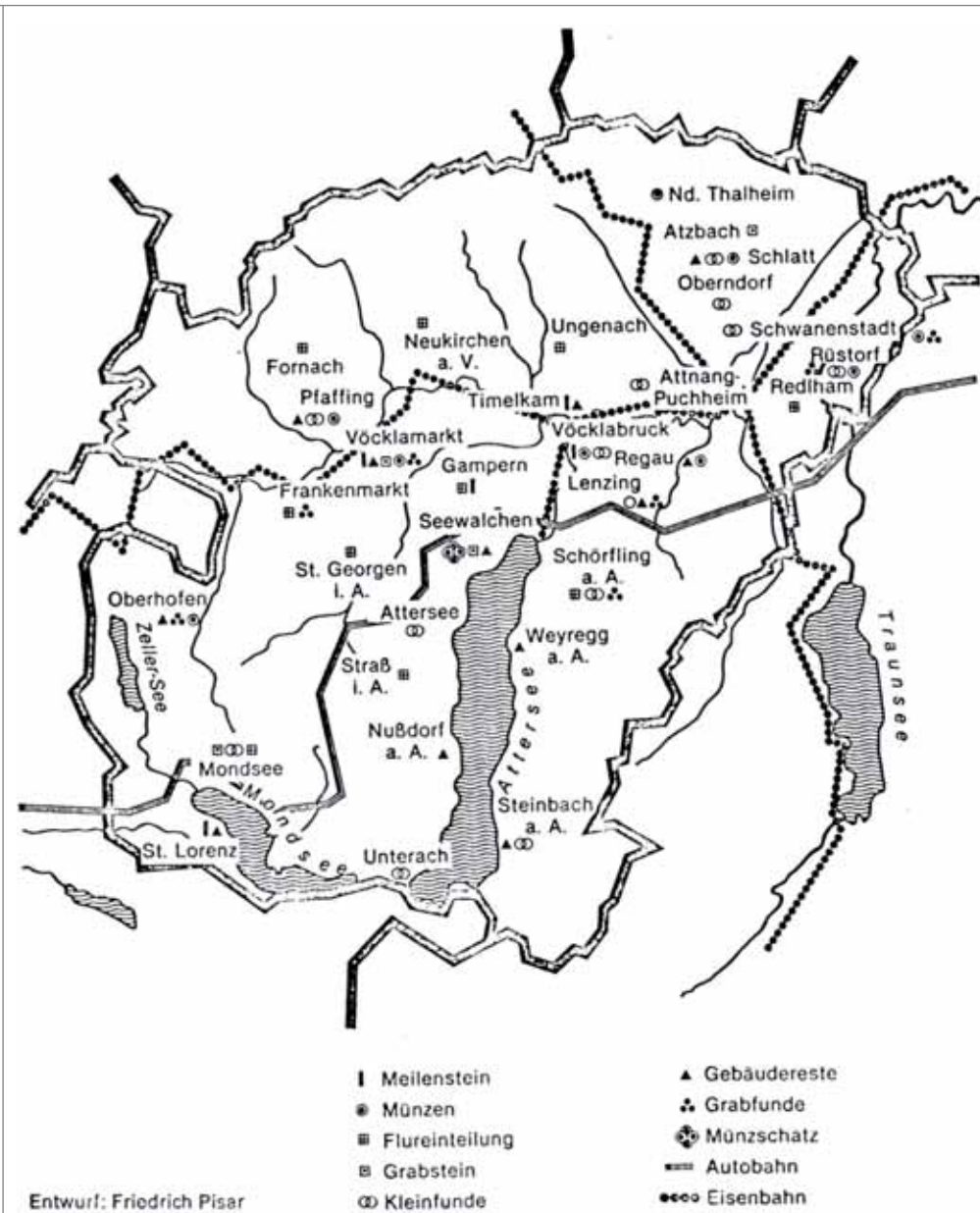
Der Meilenstein wurde im Jahre 201 nach Christus aufgestellt, als Lucius Septimius Ieverus römischer Kaiser war. Die genaue Festsetzung ermöglicht die Angabe in der vierten Zeile. Als im Jahre 211 der an zweiter Stelle genannte Sohn und Thronfolger - Marcus Aurelius Antonius, gewöhnlich Caracalla genannt, zur Regierung kam, ließ er seinen jüngeren Bruder Geta durch einen abgesandten Offizier ermorden und dessen Namen von allen öffentlichen Denkmälern tilgen. So wurde auch im Text dieses Meilensteines der Name Getas ausgemeißelt (Zeile 8). Der Stein stellt einen dokumentarischen Beweis dafür dar, daß die Römerstraße von Juvavum (Salzburg) nach Ovilava (Wels), bzw. Lauriacum (Lorch bei Enns) in der Nähe von Vöcklamarkt vorbeiführte. Eine römische Meile hatte die Länge von 1480 m, die Entfernung des Steines von Salzburg betrug 31 römische Meilen = rund 46 km.

Die der Teilung des römischen Reiches im Jahre 286 unter Diocletian folgenden Gegensätze zwischen den Kaisern des Ost- und Westreiches führten schließlich dazu, daß Noricum und damit der Attergau im Jahre 395 endgültig dem Weströmischen Reiche angegliedert wurde. Damit war der Attergau den vorherbestandenden religiösen, vorwiegend arianischen Einflüssen des griechischen Ostens entzogen und konnte sich nunmehr im Geiste der römisch-lateinischen Gesittung entwickeln.

Nach dem Anschluß Noricums durch die Römer wurden in der neuen Provinz zahlreiche italienische Kolonisten angesiedelt, deren Spuren auch im Attergau sichtbar waren. Nächst dem am rechten Agerufer liegenden keltischen Vororte Gamavodurum gründeten die Römer am linken Agerufer beim Ausfluß aus dem Attersee Laciucum (Seewalchen), der sich zum Hauptort des Gaues in der Römerzeit entwickelte, durch den auch die Reichsstraße Salzburg—Wels geführt wurde.



Die Peutingersche Tafel.



013 KARTE VON RÖMISCHEN FUNDEN IM ATTERGAU
ENTWURF: FRIEDRICH PISAR

Dem Fleiß der römischen Kolonisten verdanken zweifellos auch die Orte Caminata (Kemating), Einwalchen, Campara (Gampern), Walchen, Strata (Straß) und Stupha (Stauf) ihr Entstehen. Auch die Fluten des Attersees übten schon damals ihre Anziehungskraft auf die erholungsbedürftigen römischen Ansiedler aus. In Weyregg stieß man auf die Überreste einer römischen Gartenstadt und auch in Steinbach, Unterach und Burgau kamen römische Funde ans Tageslicht. Das Christentum dürfte im Attergau im dritten Jahrhundert seinen Einzug gehalten und die erste christliche Gemeinde in Laciucum bestanden haben.⁶

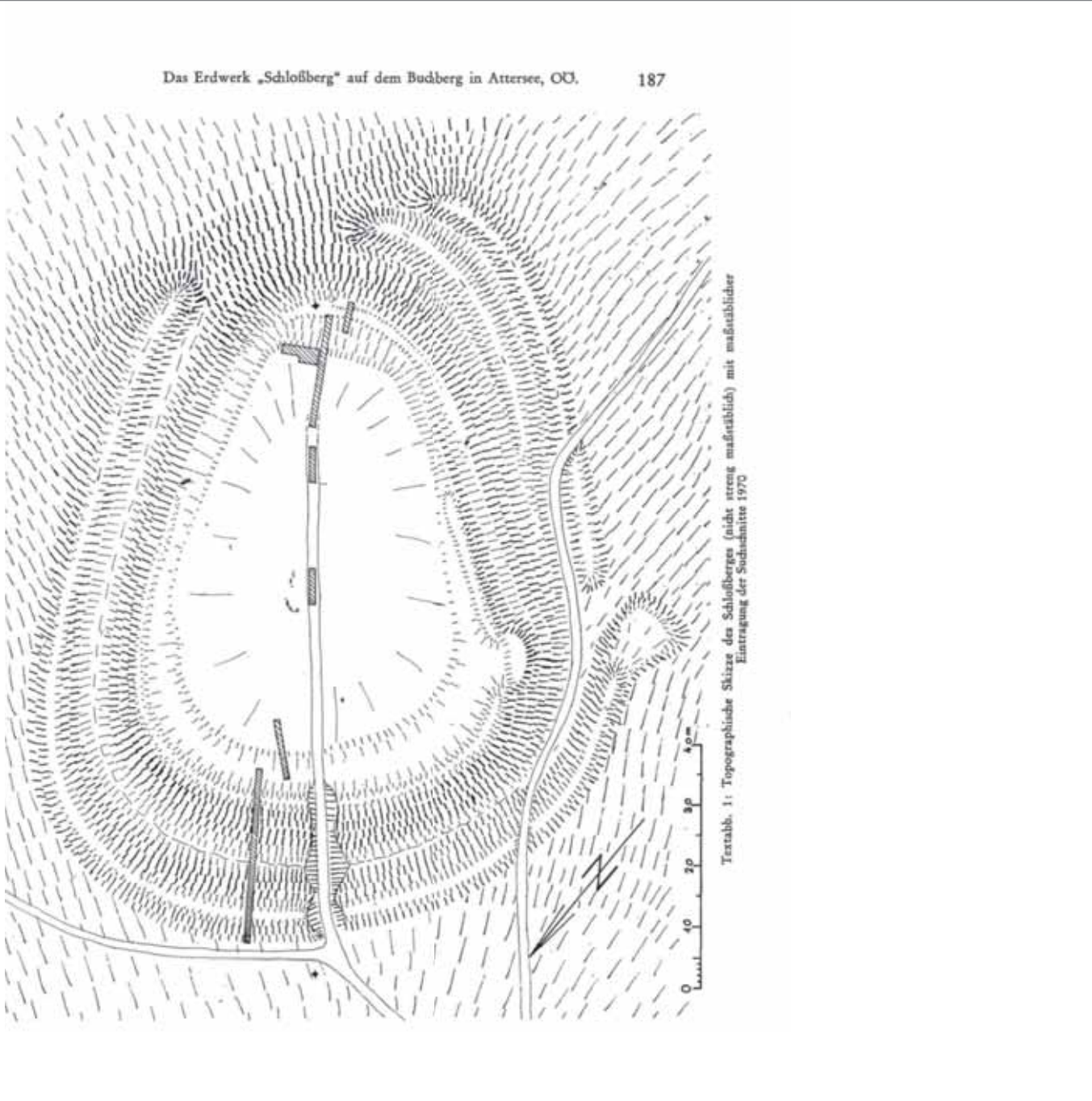
01.4 RÖMER

IMP • CAES • L • SEPTIMIVS • SEVE
RVS PIVS PERTINAX AVG ARAB
PARTH • MAX • PONTIF • MAX •
TRIB • POT VIII • IMP • XII • COS • II
PROCO SV ET
IMP • CAES • M • AVRELL • ANTONI
NVS • PIVS • AVG • TRIB • POT • IIII
PROCOS • ET P • SEPTIMIVS GETA
NOB VCAES MILIARIA VETV •
TATE • CONLAPSA • RESTITVE
RVNT • CURANTE • M IVVE
NTIO • SVRO • PROCVLO
LEG • PR • PR
AB IVVAO M XXXI

INSCHRIFT ZU DEUTSCH:

Der erlauchte Kaiser Lucius Septimius Severus Pins Pertinax, Beherrscher der Araber und Parther, der großmächtigste Herr und oberste Priester neunmal durch die tribunizische Gewalt, zwölfmal durch das Imperium, zweimal durch das Konsulat ausgezeichnet, Prokonsul, und sein erlauchter Mitkaiser Marcus Antonius Pius, viermal durch die tribunizische Gewalt ausgezeichnet Prokonsul, und Publius Septimios Geta, der kaiserliche Prinz, haben die durch das Alter verfallenen Meilensteine durch neue ersetzt. Die Durchführung überwachte der prätorische Legat Marcus Juventius Surus Proculus.

Von Juvavuni (Salzburg) 31 Meilen.⁷



014 TOPOGRAPHISCHE SKIZZE DES SCHLOSSBERGES (NICHT STRENG MASSSTÄBLICH), EINTRAGUNG DER SUCHSCHNITTE 1970

UM 530 N. CHR. SIND DIE GERMANISCHEN BAIERN NACH DEM ABZUG DER RÖMER BEI UNS SESSHAFT GEWORDEN. VIELE DER ORTSCHAFTEN IM HEUTIGEN ATTERGAU GEHEN AUF DIESE ZEIT ZURÜCK UND WAREN BESTANDTEIL DES HERZOGTUMS BAIERN.

01.5 FRANKENKÖNIGE

Durch die Baiernherzöge wurde der christliche Glauben angenommen und es entstanden zahlreiche Klöster, welche zu Zentren von Wirtschaft und Kultur wurden. Das für uns wichtigste Kloster zu dieser Zeit war das Kloster Mondsee, das 48 von Baiernherzog Odilo gegründet wurde und nachweislich um 800 in Palmsdorf Besitzungen hatte.

KIRCHBERG ZU ATTERSEE

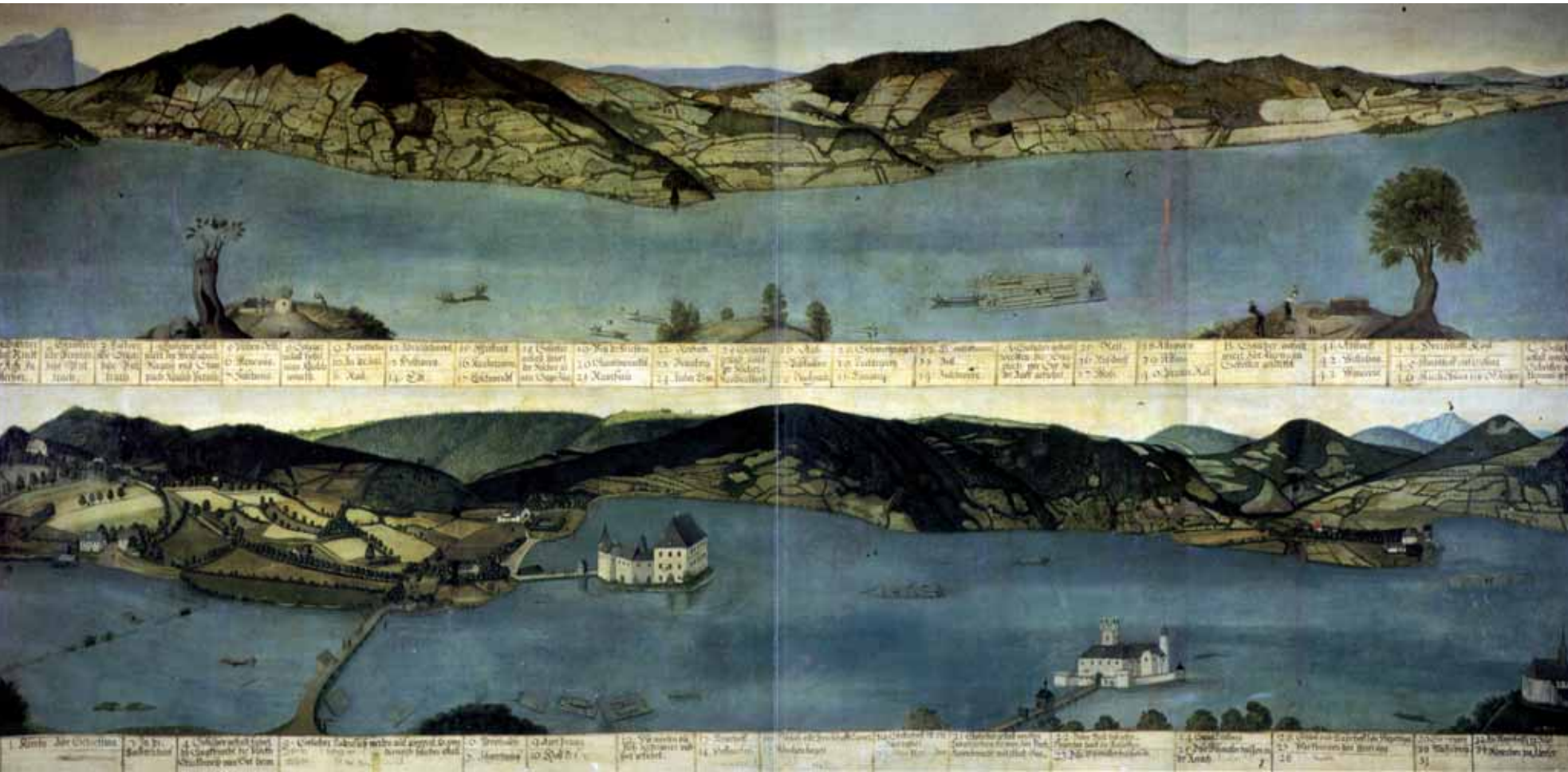
Auf dem Kirchberg zu Attersee dürfte es einen bairischen Herzogshof gegeben haben. Unter der Leitung von Prof. Felgenhauer wurde von 1970 bis 1974 auf dem Kirchberg gegraben. Die Ausgrabungen haben aber keinen endgültigen Beweis erbringen können, jedoch konnten wichtige Erkenntnisse über die Burganlage gewonnen werden.

ERSTE URKUNDLICHE ERWÄHNUNG VON ATTERSEE

Im Jahre 885 begegnet uns das erste Mal der Name Atarnhova in einer Urkunde Karls III. Gemeint ist damit der Königs-Hof zu Attersee am Attersee. Der alte Name des Ortes ist also Atarhof, als Name für den See kommt Aterse hingegen schon 788 vor. Erst ab dem dreizehnten Jahrhundert, als die Bedeutung von Attersee als Herrschaftsmittelpunkt zu schwinden beginnt und mit dem Bau der Burg auf dem Kogl bei St. Georgen (1472 Neu Attersee, genannt zum Kogl) ein neues Machtzentrum entsteht, erhält der Ort Attersee denselben Namen wie der See (1289 ze Aterse in dem Marckt).

DAS AUSSEHEN DES KÖNIGSHOFES

Neben der ersten urkundlichen Erwähnung 885, die auch Anlaß zur 1100-Jahrfeier des Ortes im Jahre 1985 gab finden wir 888 eine weitere Nennung des Atterhofes, als König Arnulf hier persönlich anwesend war und eine Urkunde ausstellen ließ. (...)



014 UNBEKANNTER MALER, „PROSPEKT“ DER ATTERSEE-
LANDSCHAFT, ÖL AUF LEINWAND, UM 1610/15

Wir begeben uns also wieder auf einen kleinen Rundgang, diesmal hinauf zur heutigen katholischen Kirche. Jeder, der auf dem Kirchenvorplatz an der Mauer auf den See und das Gebirge blickt, wird den Reiz dieser Ansicht bestätigen. (...) Auf der Rückseite der Kirche sehen wir unterhalb der Mauer ganz deutlich einen Graben, in dem heute nur einige kleine Obstbäume stehen, der ansonsten nicht weiter auffällig ist. Dieser Graben zieht sich dann außerhalb des Friedhofes in südlicher Richtung weiter fort und läuft beim ehemaligen Kirchenwirt, wo der Parkplatz ist, in Richtung auf den See hin weiter. (...)

01.5 FRANKENKÖNIGE

Früher allerdings war an dieser Stelle eine gemauerte, ziemlich breite Brücke, über die man auf den Kirchenplatz gelangte. Wir haben also ein relativ großes Areal vor uns, das von diesem Wehrgraben umschlossen wird. Denn heute befinden sich nicht nur die katholische Kirche mit Friedhof, sondern auch das Gemeindewohnhaus, das Arzthaus und das Musikerheim samt Gärten in diesem Bereich. Wir können uns nun hier sehr wohl eine große Anlage vorstellen.

Die Ausgrabungen haben ergeben, daß der Gebäudekomplex mit den Verteidigungsanlagen im Laufe des Mittelalters entstanden und zu Ende dieser Epoche wieder dem Verfall preisgegeben worden ist. Für das neunte Jahrhundert haben wir uns das Bauwerk etwas kleiner und vermutlich ohne Befestigungsanlagen vorzustellen, insgesamt dürfte es sich aber, wie Fritz Felgenhauer betont, um einen durchaus ansprechenden Bau gehandelt haben: Bei der erwiesenen Tendenz karolingischen Bauwillens nicht nur zu zweckbedingter sondern auch zu ästhetisch ansprechender Bauform erscheint die in Attersee getroffene Platzwahl und Baugestalt als optimal. Die Höhe des Kirchberges bietet dem Gebäude einen bevorzugten Platz in der Umgebung, der Sehen und Gesehenwerden ermöglicht. Die Gestaltung des einem Längs- und zwei Quertrakten umschlossenen Innenhofes mit einer den Steilabsturz sichernden, eher niedrig zu denkenden Mauer unterstreicht die Geborgenheit der Bewohner mit gleichzeitiger Öffnung auf eines der schönsten - auch den heutigen Besucher immer wieder entzückenden - Alpenpanoramas.

Die archäologischen Grabungen konnten auch eine Beheizung des Osttraktes der Anlage mit Heißluft nachweisen, und so können wir sagen, daß dieses Bauwerk durchaus gehobeneren Wohnansprüchen gerecht werden konnte.

Seit das Herzogtum Bayern 788 mit dem Sturz Herzog Tassilo III. seine Selbständigkeit verloren hatte und unter Kaiser Karl dem Großen ein Bestandteil des Fränkischen Reiches wurde, bis zum Jahr 1007, als der Atterhof von Kaiser Heinrich II. dem neugegründeten Bistum Bamberg zum Geschenk gemacht wurde, war hier auf dem Kirchberg also ein Königshof (curtis) beziehungsweise ein sogenannte Königseigen, das heißt Privatbesitz des Kaisers oder Königs, gerade aber, weil sich dieser Herrschaftssitz nicht an der verkehrsmäßig günstigsten Stelle des Attersees befunden hat, kann man unserer Meinung nach daraus schließen, dass sich schon in den Jahrhunderten zuvor ein Machtzentrum in diesem Ort befunden hat. Außerdem waren mit dem Besitz des Atterhofes jeweils die Fischrechte für den See verbunden, es hat sicher eine Landwirtschaft zur Versorgung des Hofes gegeben, und als Kuriosum sei noch vermerkt, daß man um das Jahr 800 auch Wein in Attersee gepflanzt hat, worauf heute nur mehr der Ortsteilname Weinberg hinweist. (...)⁸



016 HEILIGE LANZE; FLÜGELLANZENSPITZE, STAMMT AUS EINER (VOR)KAROLINGISCHEN ZEIT UND WURDE ALS CHRISTUSRELIQUIE GEGESSEN.

017 KARTEN DES BISTUMS BAMBERGS DURCH AUSSTATTUNG HEINRICH II

018 DAS KAISERPAAR; FIGURENGRUPPE VOM ALTAR DER HEILIGEN HEINRICH UND KUNIGUNDE IN DER PFARRKIRCHE ST. OTTO ZU BAMBERG.

DAS HERZOGTUM BAYERN KONNTE SEINE SELBSTÄNDIGKEIT BIS 788 N. BEWAHREN. UNTER KARL DEM GROSSEN WIRD ABER AUCH BAYERN EIN TEIL DES KAROLINGISCHEN REICHES. NACH DER TEILUNG DES REICHES UNTER SEINEN ENKELN IN EIN WEST- UND OSTREICH LIEGT DER ATTERGAU IM OSTREICH.

01.6 BISTUM BAMBERG

Nach dem Aussterben der Karolinger im Ostreich gelingt es den Liudolfinger ein neues Reich zu schaffen. Der erste Herrscher aus dieser Dynastie ist Heinrich I (919 - 933), der letzte Heinrich II. (1002 - 1024), der Gründer des Bistums Bamberg. Nach dem Sieg auf dem Lechfeld (955) gegen die Magyaren wird Otto I. 962 in Rom vom Papst zum Kaiser des später so genannten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gekrönt.

Das heißt aber noch lange nicht, dass wir es damit mit einem einheitlichen, von einer Zentrale aus, verwalteten Staatsgebiet zu tun haben. Der König muss das Land und die Rechte über die Leute (z. B. Rechtregal, Finanzregal) Adelligen zu Lehen geben.⁹

(...) Durch die forcierte Reichskirchenpolitik wurde die territoriale Geschlossenheit aufgelöst, die diözesanen Grenzen wurden von den weltlichen Besitzkomplexen des königlichen ‚Lieblingsbistums‘ überschritten und damit in die bisherige Struktur erheblich eingegriffen.

Die Struktur Bayerns bis zu dieser Epoche, hier besonders die Struktur des Diözesansprengels von Passau, war politisch von einigen Grafschaften bestimmt gewesen, die teils ausgedehnte Fiskalbezirke umschlossen. Ferner von den Diözesen und einigen Klöstern bzw. deren weltlichen Gütern, von einigen herausragenden Adelsgeschlechtern, die teils auch die Grafen stellten, daneben von offenbar wenigen weiteren Adelsfamilien und einer Anzahl von Freien. Heinrichs Verfügungen ermöglichten nun den Machtzuwachs und die Besitz- und Herrschaftsexpansionen einiger dieser Geschlechter, aber auch deren Abstieg, wenn sie als Grafen in ihren Verfügungsräumen beschnitten wurden, während sie als Vögte große neue Gestaltungsmöglichkeiten erhielten.

1007 hat das Bistum Bamberg im Sprengel der Diözese Passau erst zwei Besitzungen erhalten. Attersee und Mattighofen; beides waren nicht nur Orte, sondern die jeweiligen Siedlungsräume mit den umgebenden Waldgebieten bes. dem Kobernaußerwald und dem Höhnhart. Doch im gleichen Jahr wurde das nicht mehr in der Diözese, sondern bereits in der Steiermark, an einer Wegverbindung durch die Tauern nach Graz bzw. Villach gelegene Rottenmann geschenkt, womit eine Bamberger Verkehrsinfrastruktur durch die Alpen angedeutet ist. Dessen ungeachtet ist mit dieser Schenkung noch kein definitiver Plan für eine künftig bedeutende Rolle des Bistums Bamberg im Gebiet der Diözese Passau erkennbar. Das ändert sich mit dem Aufstand Herzogs Heinrich V. (1008/09). Danach ging der König konsequent daran, das bayerische Herzogsgut zu zerschlagen, um eigene Parteigänger durch Schenkungen zu fördern und gefährliche Opponenten durch Besitzerstückelungen zu schwächen. Das ließ das Bistum Bamberg bereits wenige Jahre nach seiner Gründung zu einem erheblichen Faktor für die weitere Entwicklung des Herzogtums Bayern und des Bistums Passau werden. (...) ¹⁰



017 BAMBERGER REITER
DER BERÜHMTE „BAMBERGER REITER“ DÜRFTE WOHL
DEN HL. STEPHAN VON UNGARN, DEN SCHWAGER
KAISER HEINRICHS II., DARSTELLEN.

018 DAS KAISERPAAR; FIGURENGRUPPE VOM ALTAR
DER HEILIGEN HEINRICH UND KUNIGUNDE IN DER
PFARRKIRCHE ST. OTTO ZU BAMBERG.

Bischof Otto 1. hat mit seinem weiten Netz von Klostergründungen und- reformen die weitgestreuten Bamberger Besitzungen überspannt, gesichert und die Grundstruktur einer vom Bischof gesteuerten Reform vorgegeben. Damit steht er sowohl einerseits am Ende der 1007 begonnenen Klosterpolitik der Bamberger Bischöfe als auch andererseits am Anfang einer neuen in die Zukunft der hoch- und spätmittelalterlichen Entwicklung ausgerichteten Politik Bambergs.

01.6 BISTUM BAMBERG

Im Zuge des hochmittelalterlichen Landesausbaus erfuhr der Bamberger Besitz eine intensive Durchdringung wie Verdichtung. Neben die bäuerlichen Dörfer traten größere zentralörtliche Siedlungen, und zur Herrschaftssicherung kam es zum Burgenbau - z.B. in Attersee - und zur Ausbildung von Ministerialensitzen.

Besonders erfolgreich war die bambergische Siedlungstätigkeit zwischen Mattighofen und Attersee, wo Bamberg fränkische Siedler ins Werk setzte; die Orte Frankenmarkt und Frankenburg etwa verweisen bereits mit dem Ortsnamen auf diese Blütezeit. Neben die Landwirtschaft traten schon früh Handwerk und Transport. Diese bezogen ihre Impulse aus der Eisenverarbeitung in Steyr. Bischof Eberhard II. (1146-1170) sorgte daher dafür, die Eisentransporte nach Westen über das bambergische Gebiet im Süden des Hausrucks zu leiten, auf die dadurch hergestellte Verbindung nach Salzburg und den südbayerischen Raum. Wegen der besonderen Stärke Bambergs im Attergau konnte das Bamberger Eigenkloster Asbach Besitzrechte und Einkünfte bis in den Attergau erwerben mit dem Zentrum Seeling, das für die Wirtschaftskraft des Klosters von zentraler Bedeutung war. (...)¹¹



019 ATTERSEEREISEFÜHRER 1948

020 WERBEPLAKAT (60 X 90CM) DER I. CONCESSIONIERTEN ATTERSEEDAMPFSCHIFFFAHRTSGESELLSCHAFT (I.C.A.D.); WAR ERSTES WIRKSAMES WERBEMITTEL FÜR DIE ATTERSEEREGION IM JAHRE 1890

021 ELEKTROSCHIFF „BARON HANDEL“ 1913 VOR DER ENDSTATION DER LOKALBAHN VÖCKLAMARK- ATTERSEE UND DEM HOTEL ATTERSEE

JETZT WÜRDTE ICH GERNE EINIGE JAHRHUNDERTE ÜBERSPRINGEN UND UM 1800 WIEDER IN DIE GESCHICHTE EINSTEIGEN. DIE NÄCHSTEN KAPITEL WIDMEN SICH DER SOMMERFRISCHE UND EINIGEN ARCHITEKTEN DER GEGENWART AM ATTERSEE.

01.7 SOMMERFRISCHE

Die Städter kamen auf Sommerfrische an den Attersee, wobei dies hier ein bürgerliches Phänomen ist und weitgehend vom Kaiser und Hochadel verschont wurde. Zuerst waren es die Vororte von Wien und das Semmeringgebiet, die für Sommerfrische standen. Der Ausbau der Eisenbahn sorgte für die Erweiterung des Aktionsradius des städtischen Bürgertums. Baden bei Wien wurde ab 1840 mit dem neuen Verkehrsmittel erreichbar. Die Geschlechter des Hochadels, sowie etwas später die gehobeneren bürgerlichen Familien, ließen sich hier von Hofarchitekten ihre Sommervillen bauen. Die Semmeringbahn wurde 1854 eröffnet und somit die Landschaft zur Eroberung freigegeben. Der Kurort Bad Ischl war schon seit 1823 die sommerliche Kaiserresidenz und daher auch für den Hochadel ein bevorzugtes Reiseziel geworden. Als 1860 die Kaiserin Elisabeth- Bahn von Wien über Linz und Gmunden nach Salzburg übergeben wurde, konnte auch das städtische Bürgertum die Reise in das Salzkammergut antreten.

Der Attersee ist seit jeher vom Bürgertum aus Wien und Linz geprägt. Der Kaiser und seine Aristokraten blieben fern vom Attersee und verbrachten überwiegend in Bad Ischl, Bad Aussee, am Wolfgangsee und Traunsee ihre Sommerfrische. Es entwickelte sich ein konservatives Milieu. Die Sommergesellschaft am Attersee und die im übrigen Salzkammergut kann unterschiedlicher nicht sein. Es kam der Mythos auf, dass das habsburgische Kaiserhaus unter Franz Joseph aus Abneigung gegenüber dem Geschlecht der Khevenhüller die Gegend gemieden und dadurch den Attergau und seine wirtschaftliche Entwicklung gezielt benachteiligt hat. Wahrscheinlich ist diese Entwicklung aber auf die Finanzierbarkeit einer Sommerfrische zurückzuführen, welche sich zu dieser Zeit nur der Adel leisten konnte. Außerdem war die gut ausgebaute Infrastruktur für den Salztransport am Traunsee wesentlich. 1838 begann am Traunsee der reguläre Dampferverkehr und Bad Ischl wurde zum Sommersitz des Kaisers. 1869 auf Initiative von Ida Khevenhüller begann der regelmäßige Schiffsverkehr auf dem Attersee mit dem Dampfer „Ida“.

Der wohlhabende jüdische Bevölkerungsanteil strebte nach Assimilation und Verkörperung des bürgerlichen Idealbildes wobei nach der formalrechtlichen Gleichstellung von 1867 ihnen wichtige Positionen im Staatsdienst verwehrt wurden. In erster Linie blieb nur durch künstlerische und geistige Leistung die Möglichkeit zum Aufstieg in die Elite. Dies erklärt einerseits den hohen Anteil an jüdischen Sommerhaushalten rund um den Attersee und andererseits auch die erstaunlich große Zahl an bekannten Persönlichkeiten aus der geistigen und künstlerischen Elite und Avantgarde, die mit diesen Haushalten verbunden waren und den Sommer am Attersee verbrachten.¹²



022 MORGANHOF – ATTERSEE, AUFHAM 9; IM VORDERGRUND SIEHT MAN DIE EHEMALIGE DAMPFSCHIFFANLEGESTELLE

023 VILLA SCHROTT, ATTERSEE, KIRCHENSTRASSE 24

024 BLICK VOM BUCHBERG AUF DEN ORT ATTERSEE AM ATTERSEE;

Klar ist, dass in dieser Zeit sehr interessante und wichtige Kunstwerke entstanden sind, wie etwa der Künstler Gustav Klimt mit etlichen Bildmotiven des Attersees beweist. Es ist auch bekannt, dass Gustav Klimt den Rudersport hier am Attersee praktizierte. Weiters kann man den jüdischen Komponisten Ignaz Brüll und den Schriftsteller Felix Salten zu der Gesellschaft der Sommerfrische zählen. An dieser Stelle möchte ich mich aber auf die Architektur rund um den Attersee beschränken und diese anhand von zwei Stilepochen betrachten, welche in Bezug zu meinem Projekt wichtig sind. Vorweg sollte aber die Thematik der Villa und der Landschaft noch etwas im Blickpunkt stehen, welche Bernard folgendermaßen schildert:

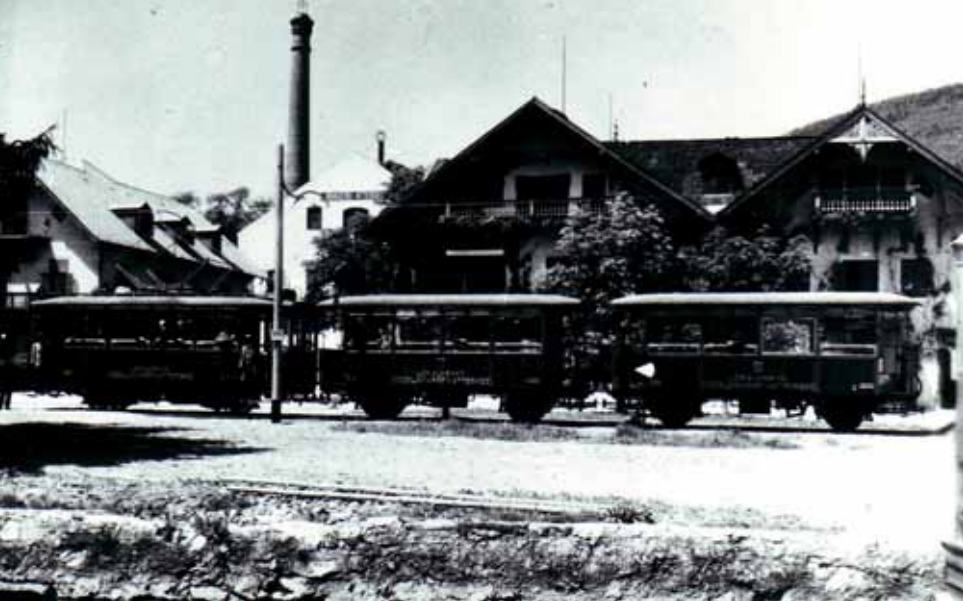
01.7 SOMMERFRISCHE

VILLA UND LANDSCHAFT

In Begeisterung des Städters über die schöne Landschaft entsteht zunächst ein romantisches Idealbild – die Villa ist Teil einer malerischen Kulisse, selten mehr. Im Inneren bleibt die Villa oft unterentwickelt, große zentrale Hallen sind vor allem Repräsentationsräume und verbrauchen viel Platz, ohne wohnlich zu sein. Die Wohnräume selbst sind oft klein und im Schatten gelegen. Tatsächlich wird bei der Gestaltung der Villen gerne auf Klischeebilder zurückgegriffen: Neben der Interpretation des SchLOSSchens in Form der Turmvilla werden vor allem die Einheitstypen „Schweizer Haus“ und „Tiroler Haus“ als Motiv für Gestaltung herangezogen: eben die Architektur, von der Städter glaubten, dass sie ländlich sei – eine Meinung, die sich bis heute gehalten hat. Fundierte Auseinandersetzungen mit der bäuerlichen Architektur oder gar deren Neuinterpretation findet nur selten statt. Der Versuch, Ordnung zu bringen in all die Verwirrungen, romantischen Idealbilder und Inszenierungen, kennzeichnet den Beginn einer modernen Haltung im Landhausbau. Etwa ab 1920 beginnt man, sich von Klischeebildern zu befreien; Landschaft, Lage, Licht, Luft und Sonne werden zu den wichtigsten bestimmenden Elementen für die Struktur und die Gestalt des Hauses. Die Klarheit der Baukörper, neue Dachformen und der Verzicht der modernen Architektur auf gestalterische Anknüpfungspunkte an das vermeidlich Ländliche schaffen neue Konflikte.

Besondere Betrachtung verdienen, quer durch alle Epochen, der Balkon, die Terrasse und die Veranda, jene Bauteile, die das Haus, den Innenraum und das Wohnen mit der Landschaft verknüpfen. Die Veranda als Bindeglied zwischen einem herausgreifenden Innenraum und einem hineingreifenden Außenraum ist gleichsam ein Bühnengerüst zur geschützten Betrachtung der Landschaft. In der Gesamtschau bietet die große Anzahl an Villen und Landhäusern um den Attersee einen hervorragenden Überblick über Konzepte und Lösungsansätze für die sensible Aufgabe, auf dem Land ein Haus für Städter zu errichten. (...) ¹³



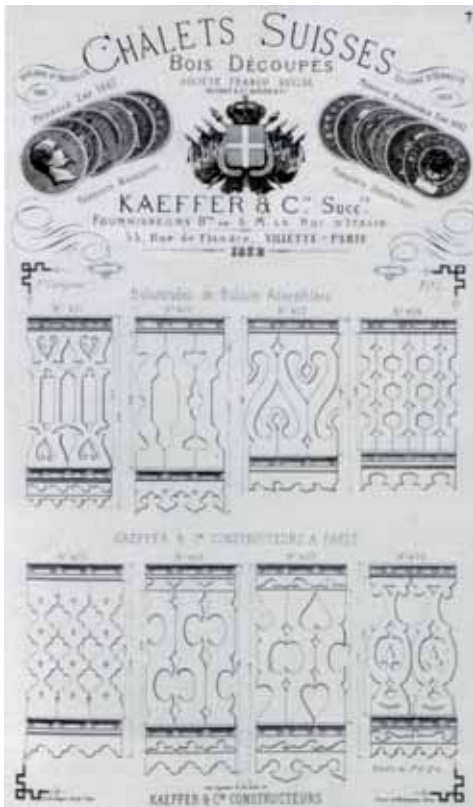


025 ENDSTATION DER LOKALBAHN VÖCKLAMARKT –
ATTERSEE; IM HINTERGRUND DAS HAGERHAUS, DAS
HOTEL ATTERSEE UND DIE BRAUEREI HAGER MIT SCHLOT



026 DETAILAUFNAHMEN EINES BALKONES UND DES
DACHES DES HAGERHAUSES IN ATTERSEE; BALKON- UND
DACHSCHNITZEREIEN IM „SCHWEIZER STIL“

027 VERKAUFSALBUM DER FIRMA KAEFFER & CIE, PARIS;
BLATT AUS DEM ANGEBOTSKATALOG 1876



HIER MÖCHTE ICH NUN ANKNÜPFEN UND DIE ZWEI SCHON OBEN ERWÄHNTEN STILE, DEN SCHWEIZERSTIL UND DIE MODERNE ANHAND VON AUSSAGEKRÄFTIGEN BEISPIELEN KURZ ERLÄUTERN.

01.7 SOMMERERISCHE

DER SCHWEIZERSTIL

Über den Schweizer Stil schrieb Wietersheim-Eskiolou in ihrer Dissertation 2005 an der ETH Zürich wie folgt:
„Der Begriff Schweizer Stil wurde aufgeladen mit Emotionen, Klischeevorstellungen und Vorurteilen. Die Architekten jener Zeit aber, Karl Friedrich Schinkel, Gottfried Semper, Ernst Gladbach, Eugène Violett-le-Duc oder John Ruskin verwendeten die Bezeichnung `Holzstil`, `Schweizer Stil`, `Schweizer Haus`, `Chalet Suisse` oder `Suisse Cottage` ohne jeden Beigeschmack oder Vorurteil. Man kann den Schweizer Stil als eigene Architektursprache bezeichnen, welche auf unterschiedliche Bauten anwendbar, von in- und ausländischen Architekten auf dem Reißbrett entwickelt wurde. Ein regional bedingter, traditioneller Holzbau wird dokumentiert, transformiert, als national deklariert, und international vermarktet. ...

Bis Ende des 18. Jahrhunderts war die Formfindung im Holzhaus eine Frage des Materials und der Fertigung und wurde durch Typologie bestimmt. Der Bau verstand sich als Resultat eines sich selbstregelnden Prozesses. Die Holzbauweisen waren in Form und Aufbau, d.h. im Gefüge und im Detail der Holzverbindungen genau festgelegt und regional bestimmt. Sie definierten die Baustruktur; die Bauhülle und die Infrastruktur waren vorgegeben. Dem Zimmermann standen Varianten zur Verfügung, aber keine Alternativen. ... Aufbauend auf der Tradition dieser regional geprägten, reich verzierten Holzhäuser, welche noch mit Hobel und Stechisen erstellt wurden, entwickelt sich durch die große Nachfrage nach Schweizer Häusern eine neue Bearbeitung, bei welcher die Maschine bestimmend wird. Die Produktion verändert sich. ... Der Schweizer Stil ist nicht mit Heimatstil gleichzusetzen.

Der Heimatstil war der nachträgliche Versuch der Heimatschutzbewegung (ab 1905), wieder Bauten mit Regionalcharakter zu fördern. Als Grundlage des neuen, universellen Holzstils dient meist das Blockhaus aus dem Berner Oberland, das mit Elementen aus verschiedenen Talschaften neu zusammengesetzt wird. Als charakteristische Merkmale des Schweizer Stils gelten das etwas steilere, weil nicht mehr mit Steinen beschwerte, auskragende Dach, die Konsolen unter den Pfetten in typischer Laubsägemanier, höhere Geschosse, die gedeckten Lauben (traufseitig, giebelseitig, oder ringsherum), die dekorativen Brüstungen aus durchbrochenem Holz, die Schnitzereien an den Gurtungen oder die Bretterverkleidung der Wandkonstruktion, die Profilierung der Fenster- und Türeinfassungen und die Verzierung des Dachraums mit Laubsägeornamenten. Im Gegensatz zu räumlichen konzeptionellen Überlegungen wird das Ornament in gestalterische Dimension betont, welche so nie artikuliert wurde. ...



028 AQUARELLIERTE PERSPEKTIVE, AUSGEFÜHRTER ENTWURF, HAUS GAMERITH AM ATTERSEE 1933/34

029 HAUS GAMERITH AM ATTERSEE 1933/1934; BLICK VON DER WESTFASADE ZUM SEE UND AUF DIE BERGE; ARCHITEKT E. A. PLISCHKE

Uns interessieren diese Arbeiten heute vor allem deswegen, weil sie bei näherer Betrachtung scheinbar widersprüchliche Phänomene verbinden. Auf der einen Seite sehen wir die Entwicklung eines Schweizer `Stils`, der, aus örtlichen Gegebenheiten und aus nationalem Gedankengut heraus entstanden, internationale Wirkung zeigte und sich wohl dem Historismus zuordnen lässt. Auf der anderen Seite sehen wir die Entwicklung neuer Techniken und Technologien, die die regionalen Bedingungen überwinden und die moderne Baugesinnung schaffen.

01.7 SOMMERERISCHE

Es wird der Schritt von der handwerklichen zur mechanisierten Fertigung begangen; aus den traditionellen Holzbauweisen entwickeln sich immer mehr industrielle Produkte zu neuen Holzbausystemen. Die Forderung nach mehr Komfort steigert die Leistung der Wandkonstruktion; aus der homogenen, massiven Holzwand im Blockverband entstehen heterogene, mehrschichtige Konstruktionen (welche heute wiederum zu homogenen tendieren). Aus einem `Stab-Denken`, welches dem Holzstamm inhärent ist, wird sich ein immer weitergreifendes `Platten-Denken` in Komponenten etablieren. Es sind nicht nur die stilistischen Merkmale, sondern auch die dahinterstehende Methode ist es, was den Schweizer Stil ausmacht.“¹⁴

DIE MODERNE AM ATTERSEE

Des Weiteren möchte ich die Moderne am Attersee durch das „Haus am Attersee“ von Ernst Anton Plischke und das „Haus F“ von Luger und Maul kurz erklären. Mir ist klar, dass es noch viele weitere erwähnenswerte Architekturwerke und deren Architekten am Attersee gibt. Um das Kapitel abzurunden möchte ich noch einige nennen; wie Johannes Spalt, Roland Rainer, Roland Ertl, Gärtner & Neururer und Riepl & Riepl.

„HAUS AM ATTERSEE“ VON ERNST ANTON PLISCHKE

In alpiner Landschaft, am Attersee gelegen, entstand Anfang der dreißiger Jahre eine wesentliche Ikone der Moderne. Das Landhaus beschreibt einen neuen Ort der Landschaftsbetrachtung. Bergwandern oder Schifahren waren die neue Sichtweise der alpinen Landschaft als Quelle der Natürlichkeit. Bauwerk und Ort ergeben ein neues Erlebnis. Zu dieser Zeit entstand auch das Haus Khuner von Adolf Loos am Semmering, dessen zweigeschossige Glaswand der Wohnhalle ebenfalls ein romantisches Landschaftsbild rahmt. Im Gegensatz zu Plischkes „Haus am Attersee“, welches nach dem neuen Typus des bürgerlichen Ferienhauses ausgerichtet war, war das Haus Khuner noch auf das Großbürgerliche konzipiert.

Der erste Entwurf Plischkes kam nach der Besichtigung des Bauplatzes nicht zur Ausführung. Der schließlich ausgeführte Entwurf hat nun eine Primärstruktur aus Holzstützen. Das Bauwerk wirkt durch seine Aufständigung als leicht und ein schwebender Eindruck entsteht. Das weit auskragende Dach stellt eine Besonderheit dar, welches als Sonnenschutz und durch den ventilierenden Abstand zwischen Zimmerdecken- und Dachkonstruktion als Kaltdach funktioniert. Im Zuge seiner Paris-Besuche wurde Plischke wohl von Le Corbusier geprägt und übernahm das Fensterband, welches vor Ort aufgeteilt wurde. Als optisches Maß sollte die Aussicht zu einem Drittel Himmel, das Gebirge und der See genügen. Das Haus Gamerith zeichnet sich durch einen U-förmigen Grundriss aus. Vom zentral gelegenen Vorraum betritt man das Maleratelier von Walter Gamerith, Wohnzimmer, Schlafräume und Badezimmer sowie die Küche.¹⁵





030 HAUS F; UNTERBUCHBERG 21; SEEWALCHEN AM
ATTERSEE; ARCHITEKTEN LUGER & MAUL, WELS

HAUS F VON LUGER UND MAUL ARCHITEKTEN

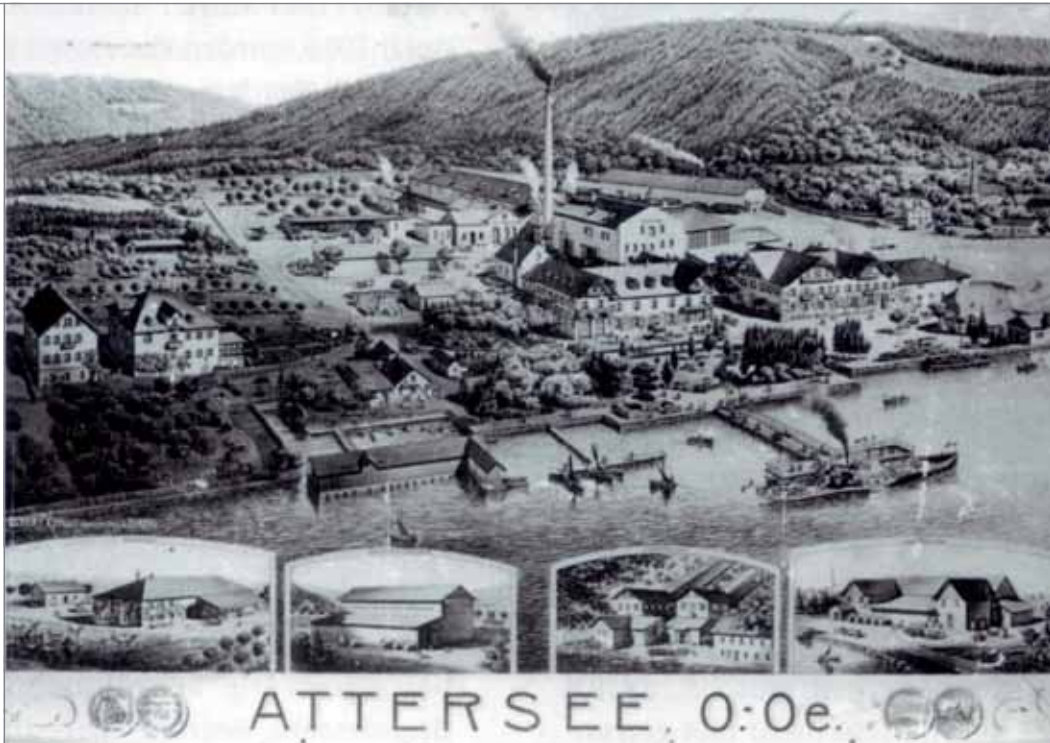
Für die derzeitigen Besitzer Familie F. des Gamerith Hauses war es wichtig, das Sommerhaus auch im Winter nutzen zu können bzw. eine Alternative zu finden. Es wurde das Architekturbüro Luger & Maul aus Wels beigezogen und es sollte ein neuer Entwurf entstehen. Nach langjährigem Streit mit den Behörden konnte endlich 2005 mit dem Bau begonnen werden.

01.7 SOMMERFRISCHE

Der wellenförmig, zum Attersee sanftabfallend, geschwungene Hang ergibt eine fast ebene Fläche, welche für die Anlage eines Viertelkreis- Bogen entworfenen Hauses optimal ausgenutzt werden konnte. Dank perfekter Schaltechnik konnte die innenseitig gedämmte Betonschale nach außen gezeigt werden. Durch schräg geschnittene, dem Hangverlauf abgestimmte Stützmauern, wird das Objekt von massiver Erdberührung abgeschirmt. Die Viertelkreisform ist Richtung See und Berge transparent ausgeführt und die Innenräume sind radial dazu ausgerichtet. Die Reduktion auf wenige Materialien wie Beton, Stein, Holz, Glas, Stahl und weiß verputzte Innenwände erzeugen eine großzügige Weite. Etwas weiter oben am Hang steht das „Haus am Attersee“ von E. A. Plischke.²⁶

THEMA

02



031 PROSPEKT DER BIERBRAUEREI HAGER, ATTERSEE

032 BIERFÄSSER AM LANDUNGSPLATZ UM 1865



ÖSTERREICH, DAS BIERLAND MIT TRADITION, ERFREUT SICH EINER GESUNDEN REGIONALEN STRUKTUR. DIE 173 HEIMISCHEN BRAUSTÄTTEN (INKL. 104 GASTHAUS- UND HAUSBRAUEREIEN) ERFÜLLEN MIT IHRER REICHHALTIGEN PRODUKTPALETTE VON MEHR ALS 600 VERSCHIEDENEN BIEREN UND EINEM AUSSTOSS VON GESAMT RD. 9,0 MIO. HL IM JAHR 2008 JEDEN KONSUMENTENWUNSCH.

Heimisches Bier ist mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 109,3 Liter der weitaus beliebteste Durstlöcher der Österreicher. Österreichisches Bier ist ein ausgesprochenes Naturprodukt. Die österreichischen Brauereien stellen seit eh und je Bier aus natürlichen Rohstoffen her und sind damit auch ein wichtiger Partner der österreichischen Landwirtschaft: So stammt die zur Herstellung österreichischen Bieres verwendete Braugerste (2008 rd. 180.000 t Sommergerste) größtenteils aus heimischem Anbau und auch der gesamte im Inland geerntete Hopfen (2008 rd. 384 t) aus dem Mühl- und Waldviertel sowie dem Leutschacher Gebiet wird in österreichischen Brauereien verarbeitet.¹⁶

BIERBRAUEREI HAGER ATTERSEE 1842-1913

Die Bier – Brauerei Attersee wurde 1842 von Anton Hager, Dorfrichter und danach langjähriger Bürgermeister und Gemeindevertreter von Attersee, erbaut.

02.1 BRAUEREI

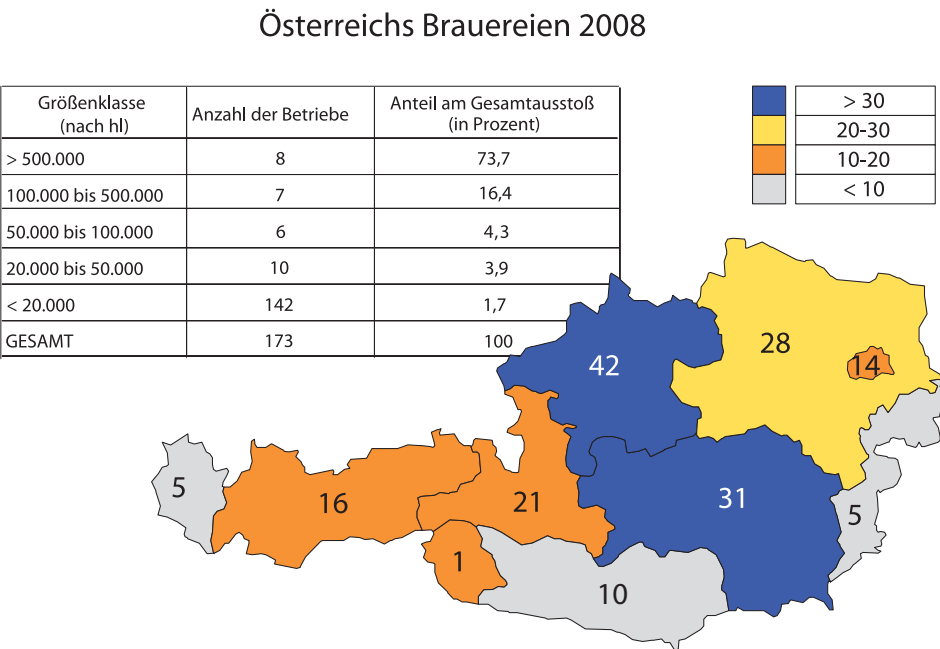
Mit einem Bierausstoß von 20.952 Hektolitern war die Brauerei Hager in der Sudperiode 1884/85 an fünfter Stelle der oberösterreichischen Brauereien. Zum Vergleich der damalige größte Betrieb war die Brauerei Schaup in Zipf, welche mit 102.980 Hektoliter die fünffache Menge produzierte. Laut einer Statistik von 1898 lag der jährliche Pro-Kopf Bierverbrauch in Oberösterreich bei 123 Liter.¹⁷

DIE BIERHERSTELLUNG

Um die Thematik der Bierherstellung kurz anzuschneiden möchte ich den Brauvorgang, der auf der Website des Verbandes der Österreichischen Brauereien angegeben ist, darbringen.

DER BRAUVORGANG

Um aus dem Malz die für das Bier nötigen Stoffe zu lösen, muß es geschrotet und mit warmem Wasser behandelt werden. Dieser Vorgang, bei dem die für das Lösen der wesentlichen Inhaltsstoffe des Bieres notwendigen Enzyme freigesetzt werden, wird Maischen genannt. Die zum Einmaischen für einen Sud benötigte Wassermenge beträgt je nach Biersorte 2 bis 4 Hektoliter Brauwasser je 100 kg Gerstenmalz. Leichtbiere werden mit deutlich weniger, Bockbiere mit deutlich mehr Malz eingemaischt. Je mehr Malz verwendet wird, desto höher ist der sogenannte „Stammwürzegehalt“, der in Österreich und Süddeutschland auch zur Einteilung der Biere dient. Aus der Gerste können auch andere Getreidearten beim Brauen mitverwendet werden, wobei im deutschsprachigen Raum vor allem der - vermälzte - Weizen eine Rolle spielt: Er wird in Weißbieren verwendet, in denen der Gerstenmalz-Anteil maximal 50 Prozent beträgt. In allen europäischen Ländern (mit Ausnahme von Deutschland und Griechenland) ist es auch üblich, geringe Mengen unvermälzten Getreides als Stärketräger zu verwenden.



033 GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER BRAUEREIEN
ÖSTERREICHS 2008; GRÖSSENKLASSE NACH HEKTOLITER;
ANZAHL; ANTEIL AM GESAMTAUSSTOSS

In Frage kommen dafür vor allem Mais und Reis. Reis nimmt man hauptsächlich bei hellen, untergärigen Bieren; er gibt trockenere, hellere Biere, bei denen der Hopfencharakter etwas stärker hervortritt. Diese „Rohfrucht“ bringt in die Maische zwar Stärke, nicht jedoch Enzyme und Aromen ein. Die sogenannte Maische, der Malzbrei, wird sehr langsam auf etwa 70 Grad Celsius erhitzt. Die Enzyme, die beim Keimen im Getreidekorn gebildet wurden, wandeln nun die Stärke in Malzzucker um. Gleichzeitig wird Eiweiß teilweise abgebaut. Der Braumeister überwacht den Sudvorgang ständig.

Ist die Verzuckerung abgeschlossen wird mit dem Abläutern begonnen. Dabei setzen sich die unlöslichen Bestandteile - der „Treber“ - am Boden ab und wirken wie ein großes Sieb, durch das die „Bierwürze“ grob gefiltert wird. Ohne die Spelzen der Gerste könnte man die Würze nicht klar abläutern. Der Treber enthält wertvolle Nährstoffe, vor allem Eiweiß, und wird von den Bauern an Tiere verfüttert. Die klare Bierwürze kommt nun in die Würzepfanne zum Kochen - dadurch wird bewirkt, dass die Enzyme inaktiviert werden und die Würze steril wird. Gleichzeitig werden Eiweißbestandteile ausgeschieden und der Geschmack verändert sich.

Während des 1 bis 1,5-stündigen Kochens erfolgen mehrere (meist in 3 Schritten) Hopfengaben. Welche Hopfensorte und in welcher Menge Hopfen beigegeben wird, hängt von der Biersorte ab, die gebraut wird. Durch das Kochen werden die aromatischen Stoffe des Hopfens gelöst und die Würze keimfrei gemacht. Mittels Kochen kann, da Wasser verdampft, die vorgesehene Konzentration der Würze (Stammwürze) genau eingestellt werden. Die Kontrolle der Stammwürze erfolgt mittels Dichtemessung.

02.1 BRAUEREI

Die gekochte Würze ist dem Aussehen nach feurig und ausgefällte Gerbstoff-Eiweißverbindungen schwimmen noch in unendlicher Zahl als kleine Flocken darin. Um die Würze vergären zu können, muß sie nun abgekühlt und der Trub, die erwähnten Gerbstoff-Eiweißflöckchen, entfernt werden. Wenn das nicht vollständig gelingt, so „verschmiert“ die Hefe und es entsteht im fertigen Bier ein unangenehmer Beigeschmack. Schließlich wird die heiße Würze von den Eiweißbestandteilen getrennt. Meist geschieht dies in einem sogenannten Whirlpool: Die Würze wird mit hoher Geschwindigkeit horizontal in ein großes, rundes Gefäß eingebracht. Aufgrund der dabei auftretenden Zentrifugalkraft setzen sich ungelöste Stoffe in Form eines Kegels in der Mitte des Whirlpools ab.

Abkühlung - Je nachdem welcher Hefestamm der Würze später beigelegt wird, wird die Würze auf 5 bis 20 Grad Celsius abgekühlt. Bei der Gärung im Gärbottich wird der Malzzucker der Würze in Alkohol umgewandelt. Nach etwa einem Tag bildet sich eine dicke, weiße Schaumschicht auf der Würze. Je nach Bierart dauert die sogenannte Hauptgärung bis zu 8 Tagen. Das so entstehende Jungbier wird erst durch Reifung zum trinkfertigen Bier. In geschlossenen Lagertanks läßt man untergäriges Bier zwischen 2 (Märzen- oder Lagerbier) bis 6 (Bockbier) Monate bei Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt nachgären und reifen. Obergärige Biere absolvieren beide Phasen - Hauptgärung und Reifung - in bedeutend kürzerer Zeit. Die Lagerung bewirkt nicht nur sauberere Bieraromen, sondern führt auch zur Anreicherung des Bieres mit der durch die Hefe gebildeten natürlichen Kohlensäure. Nach der Filtration erhält das Bier schließlich seine klare Farbe. Nicht jedes Bier muß gleich stark bzw. überhaupt gefiltert werden. Zwickelbiere sind zum Beispiel ungefiltert, hefetrübe Biere werden nur grob gefiltert.

Erst nachdem das Bier im Labor die sensorischen, optischen, mikrobiologischen und chemischen Überprüfungen bestanden hat, kann die Abfüllung in - mehrmals gereinigte - Flaschen, Fässer oder Dosen erfolgen.¹⁸



034 DAMPFERANLEGESTEG, DAHINTER DAS HOTEL ATTERSEE; IM HINTERGRUND IST DER SCHLOT DER BRAUEREI HAGER ZU SEHEN.



035 GASTGARTEN DES HOTELS ATTERSEE; 1945 FIEL DAS HOTEL EINEM BRAND ZUM OPFER UND DIE BAULÜCKE WURDE NICHT WIEDER GESCHLOSSEN.

036 FOTOGRAFIE DES HOTELS ATTERSEE, DEM HAGERHAUS, DEM STADEL DES HAGERHAUSES (HEUTE FISCHER VRONI), DER BRAUEREI, DEM HAUS DES GEMEINDEARZTES AM KIRCHBERG UND DEN ZWEI KIRCHEN.



ZUM BEGRIFF DES HOTELS SCHREIBT H. WEIDLINGER IN DER ARCHITEKTURZEITSCHRIFT DETAIL WIE FOLGT:

ZUM BEGRIFF HOTEL

Die Zeiten der Jäger und Sammler sind vorbei. Die Mobilität, der nomadische Urtrieb, steckt allerdings immer noch in unseren Genen und bleibt für viele von uns Motiv, ab und an unterwegs zu sein. Seit Jahrtausenden werden Wege als Verbindungen in die Fremde genutzt, an welchen sich seit altersher Gebäude reihten, die den Reisenden als kurzfristige Bleibe dienten: Herbergen, Pensionen, Pilgerstätten, Gasthäuser und eben Hotels. (...) Das Wort Hotel wurde zwar aus dem Französischen entlehnt, ist aber lateinischen Ursprungs. Der Begriff »hospitale« bezeichnet ein Gastzimmer im römischen Haus. (...) Während wir bei Herberge, Pension oder Gasthaus eher kleinere Gebäude mit einfacher Ausstattung assoziieren, umfasst der Begriff Hotel weiterführende Dienstleistungen und impliziert eine gewisse Seriosität und örtlich übergreifende Bedeutung. Im Laufe der Zeit ist der Begriff unter den zuvor genannten Alternativen zum gebräuchlichsten und universellsten geworden. Den Bedeutungszuwachs verdankt das Wort der Entlehnung aus dem Französischen. Dort wurden Herrschaftshäuser in der Stadt, in denen die Adeligen nur zeitweise anwesend waren, als »hôtel« bezeichnet. Nach der Französischen Revolution ging der Begriff auf bedeutende öffentliche Gebäude über: Rathäuser heißen seit dem »Hôtel de Ville«. Nach der Säkularisierung, die etwa zeitgleich mit dem Beginn des frühen Hotelbaus einherging, stand der für die feudalen Gebäude verwendete Begriff auch Pate für die neu entstehenden »Groß – Gasthäuser «der aufstrebenden Bourgeoisie: die Gandhotels.¹⁹ Das erste Hotel der Welt mit dem Namen eröffnete angeblich der Friseur David Low im Londoner Covent Garden als „Grand Hotel“ am 25. Januar 1774.²⁰

02.2 HOTEL

DAS HOTEL UND SEINE TYPEN

Die Hotellerie deckt viele Gästebedürfnisse ab, welche sich in verschiedene Bereiche kategorisch unterteilen lassen. Ein Unterscheidungsmerkmal ist die Verpflegung, welche in Vollpension und Halbpension oder als Hotel garni unterteilt ist. Des Weiteren wird in Qualität und Umfang des Angebots unterschieden, wobei hier die Hotelsterne die weitverbreitetste Klassifizierung sind. Außerdem unterscheidet man auch nach Aufenthaltszweck und Zielgruppe. Unter Lage und Umgebung versteht man beispielsweise einen speziellen Verkehrsknotenpunkt oder das Hotel befindet sich einer expliziten Landschaft. Zudem betrachtet man Sonderformen des Hotels, wie das Kapselhotel oder Kreuzfahrtschiffe.²²

DAS HOTEL ATTERSEE

Das Hotel Attersee wurde von Anton und Rosina Hager 1875 erbaut. Es gab ca. 60 Betten, einen großen Speisesaal, einen Damensalon, ein Bräustüberl und einen schattigen Hotelgarten. Anton Hager darf als Gründer des Fremdenverkehrs in Attersee bezeichnet werden. Mit dem Bau des Hotels am Landungsplatz konnten die Sommergäste gebührend residieren. 1945 als in dem Hotel amerikanische Besatzungssoldaten untergebracht waren, viel es leider einem Brand zum Opfer. Seither ist die Baulücke nicht wieder geschlossen worden. In architektonischer Hinsicht stand das Hotel auf gleicher Linie zum heutigen Hager Haus. Beide Häuser wurden im damals weitverbreiteten 'Schweizer Stil' erbaut. Das Hotel Attersee war Veranstaltungsort für viele Anlässe.²¹



037 ANTON HAGER (1828-1907); DORFRICHTER UND
BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE ATTERSEE AM
ATTERSEE

038 GEMEINDEAMT SEIT 1960

Durch die Auflösung der alten Grundherrschaften und die Errichtung der modernen Gemeinden kann man ein Stück Mittelalter abschließen und den Aufbruch in eine neue Ordnung erkennen. Im Falle von Attersee am Attersee war die Patrimonialherrschaft, das Distriktskommissariat Kogl nicht nur Steuerbehörde, sondern hatte auch die Funktion die Gerichtsbarkeit zu exerzieren. Nach längerer Entwicklung der neuen Behörden wurden die Bürger von Untertanen zu Staatsbürgern.

Der ursprüngliche Begriff der Gemeinde stammt von Gemein (Gmoa), was so viel bedeutet wie die Gesamtheit der Wälder. Wiesen, Weiden, Plätze und Gewässer. Diese standen für eine gemeinschaftliche Nutzung zur Verfügung. Der Dorfrichter, welcher mit dem heutigen Bürgermeister vergleichbar ist, war das Bindeglied zwischen den Herren und dem Dorf.

Die Katastralgemeinde wurde erst bei der Landvermessung im 18. und 19. Jahrhundert bedeutsam. Die steuerliche Erfassung war die Ursache für die Vermessung der Grundstücke. Als wertvolle, historische Quelle dienen uns die Verzeichnisse und Lagepläne der Jahre 1788 (Josephinum) und 1824 (Franziseischer Kataster), in denen erstmals die Ortschaften und die Grundstücke genau erfasst wurden.

02.3 GEMEINDE

Es dauerte einige Jahre bis die Gemeinden des Bezirkes Vöcklabruck in der heutigen Größe konstituiert waren. Attersee und Abtsdorf wurden erst 1941 zu einer Einheit zusammengeschlossen. Seither zählt der Bezirk Vöcklabruck 52 Gemeinden (Stand 1996).²³

GEMEINDEAMT

Der Standort des Gemeindeamtes in Attersee am Attersee wurde seit dem Bestehen der Gemeindevertretung seit 1850 öfter geändert. Die erste Schreibstube der Gemeinde befand sich im damaligen Schulhaus (Attersee Nr. 1, Kirchenstrasse 30).²⁴ Danach wurde das Gemeindeamt im ersten Stock des Hagerhauses am Landungsplatz eingerichtet.

In der Amtszeit von Bürgermeister Josef Rinner wurde 1960 ein neues Gemeindeverwaltungsgebäude fertig gestellt. Es sollten hier ursprünglich Gendarmerie, Arztpraxis, Post und ein Zahnarzt unterkommen²⁵ Ab 1955 befand sich das sogenannte Verkehrsamt vorübergehend in der Gemeindebücherei im Hagerhaus. Das Tourismusbüro ist seit 1960 im Gemeindegebäude einquartiert und wurde 1982 neu gestaltet.²⁶

STANDORT

03



039 ÖSTERREICH KARTE
040 OBERÖSTERREICH KARTE
041 KARTE MIT DEN GRÖSSTEN ORTEN
AM ATTERSEE²⁸

Folgende Pläne:
042 SCHWARZPLAN 1:5000
043 VERKEHRSSITUATION 1:3333
044 UMFELD 1:3333
PANORAMABILD



STANDORT ATTERSEE

Gemeinde: Attersee am Attersee (41702)
Politischer Bezirk: Vöcklabruck (417)
NUTS 3 Region: Traunviertel (AT315)
Bundesland (NUTS 2): Oberösterreich
(Q: Statistik Austria)

GEOGRAPHISCHE LAGE:

Koordinaten 47° 55’ 0’ N, 13° 32’ 29’ E
Dezimal 47.916667°, 13.541389°

POLITIK ²⁷:

PARTEI	PROZENT	STIMMEN	MANDATE
ÖVP	47,04%	484	9
SPÖ	38,78%	399	8
FPÖ	14,19%	146	2

03.1 ZAHLEN, FAKTEN UND SCHWARZPLÄNE

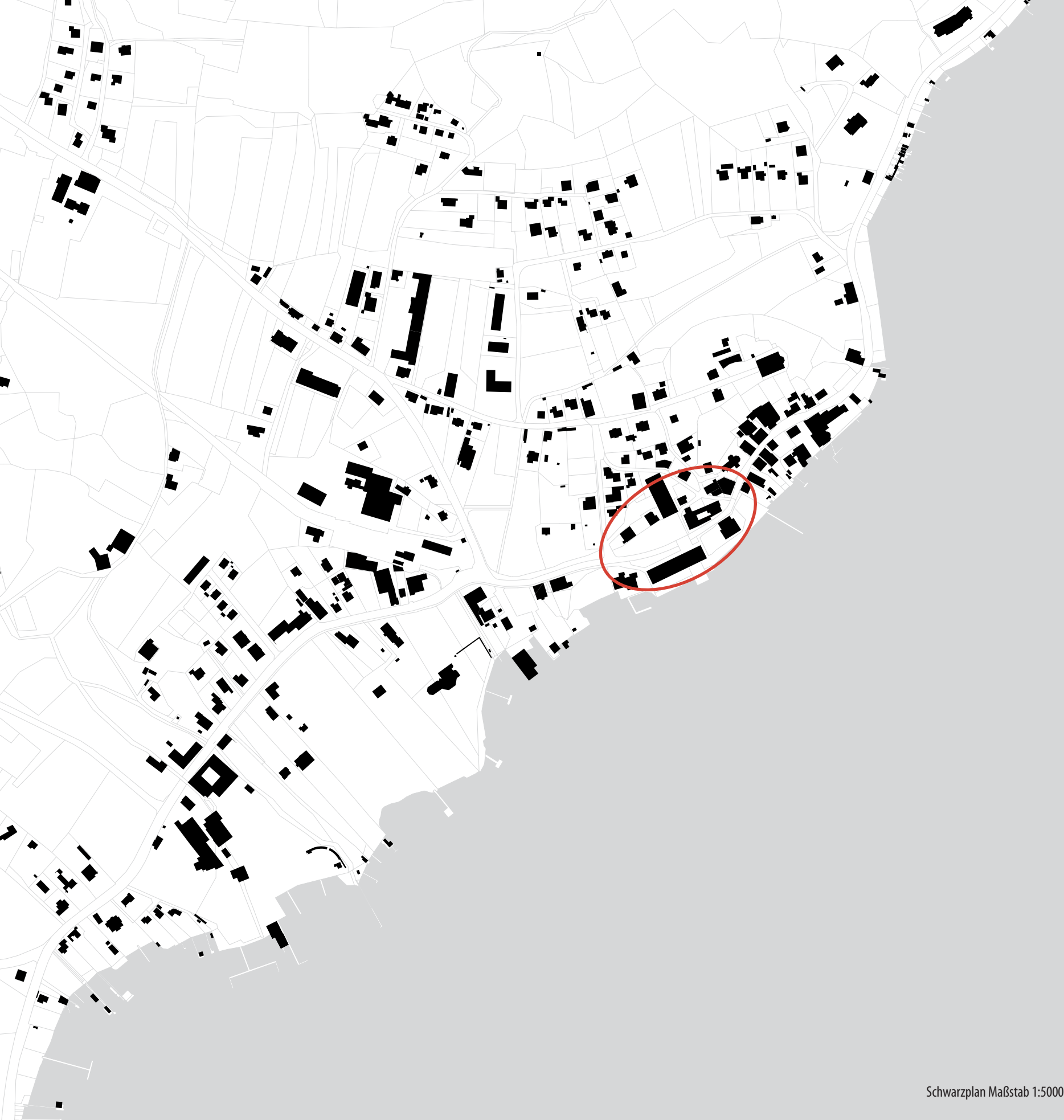
DEMOGRAPHIE:

Wohnbevölkerung 1.494 (2001)
 1.481 (1991)

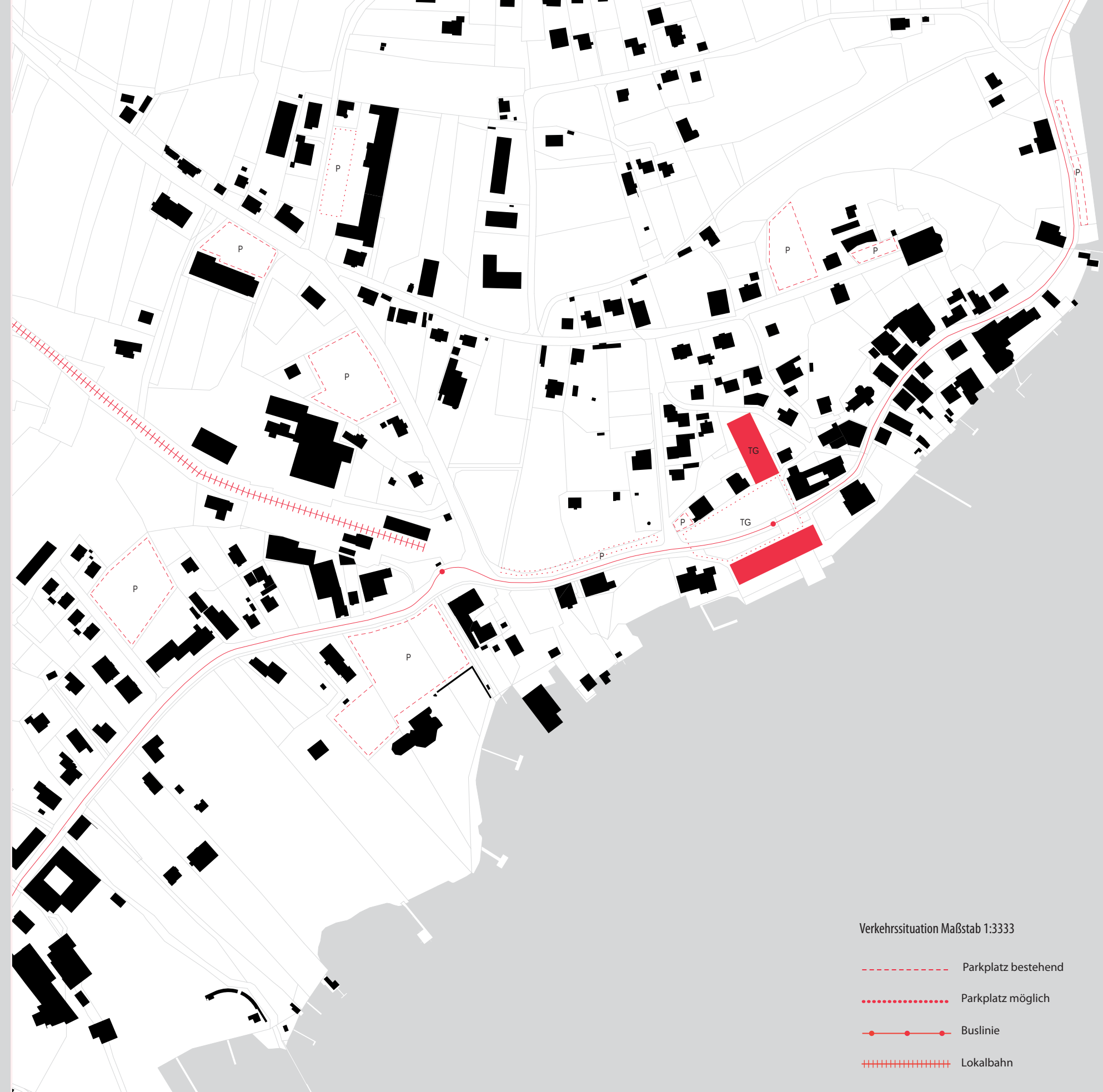
DICHTE (Einw./km²): 102
(Q: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001. Erstellt am: 13.07.2009)

KATASTERFLÄCHE: 14,67 km²





Schwarzplan Maßstab 1:5000



Verkehrssituation Maßstab 1:3333

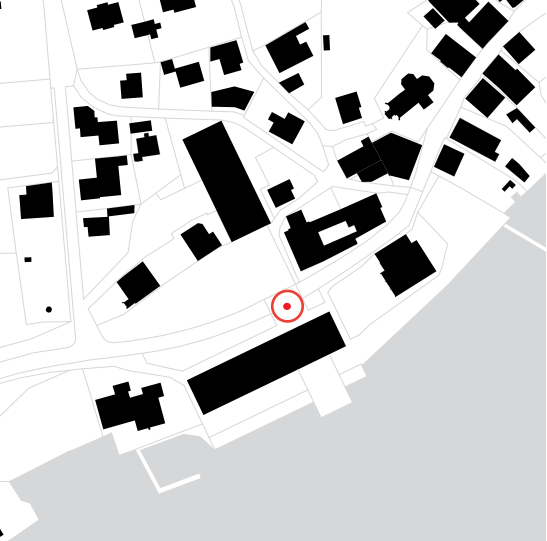
- Parkplatz bestehend
- Parkplatz möglich
- Buslinie
- + + + + + Lokalbahn



- 01 KATH. MARIENKIRCHE
- 02 EVANG. MARTINSKIRCHE
- 03 VOLKSSCHULE
- 04 LOKALBAHNHOF
- 05 STRANDBAD
- 06 FEUERWEHR
- 07 ATTERSEE HALLE
- 08 GEMEINDEARZT
- 09 VOLKSBANK
- 10 NAHVERSORGER (BILLA)
- 11 BAUHOF
- 12 HEIMATHAUS
- 13 HÄUPLHOF
- 14 ACHSENFABRIK RINNER
- 15 SCHIFFSANLEGESTELLE
- 16 BOOTSVERLEIH
- 17 HOTEL/SEEGASTHOF OBERNDORFER
- 18 CAFÉ/RESTAURANT FISCHER VRONI AM SEE

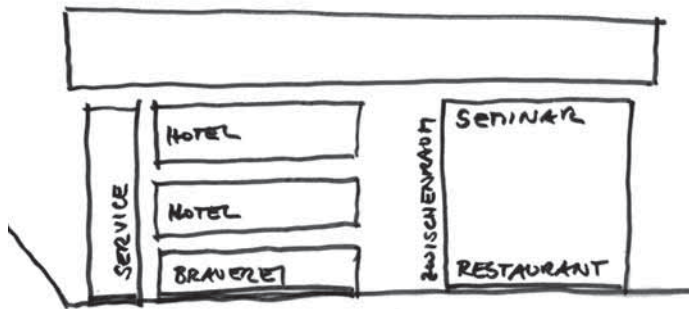
03.1 ZAHLEN, FAKTEN UND SCHWARZPLÄNE

- 19 CAFÉ/RESTAURANT INGRID
- 20 RESTAURANT RUPERT IM ERLEBNISBAD
- 21 BRÄU ZU ATTERSEE NEU/ JETZT WOHNHAUS AMON, PIZZERIA TOSCANA
- 22 CAFÉ GALL
- A GEMEINDEAMT BIS 1960
- B GEMEINDEAMT HEUTE
- C GEMEINDEAMT NEU



ENTWURF

04



PROJEKTBESCHREIBUNG

Das Projekt umfasst das Ortszentrum von Attersee am Attersee.

Die Grundidee war die Promenade mit einem niedrigen, eingeschossigen Gebäude zwischen den bestehenden Bauten am Wasser zu schließen. Der Neubau umfasst das Gemeindeamt mit Gemeindesaal und das Tourismusbüro. Um die Situation zu fassen und abzurunden wird der Landungsplatz mit einem bestehenden Gebäude akzentuiert, in welchem eine Brauerei, ein Hotel und ein Restaurant Platz finden. Die Schiffsanlegestelle wird versetzt und als Endpunkt des verbindenden Elements über den Landungsplatz zwischen dem Gemeindeamt und der Brauerei angeordnet. Dem Verwaltungsbau wird die bereits bestehende, etwas verbreiterte Promenade vorgelagert. Durch Stufen wird ein Zugang zum Wasser ermöglicht. Die Begrenzung der Promenade bildet auf der einen Seite die Segelschule und auf der anderen Seite ein freier Platz, der die Möglichkeit für einen Steg mit Bootsvermietung bietet.

VERWALTUNGSGEBÄUDE

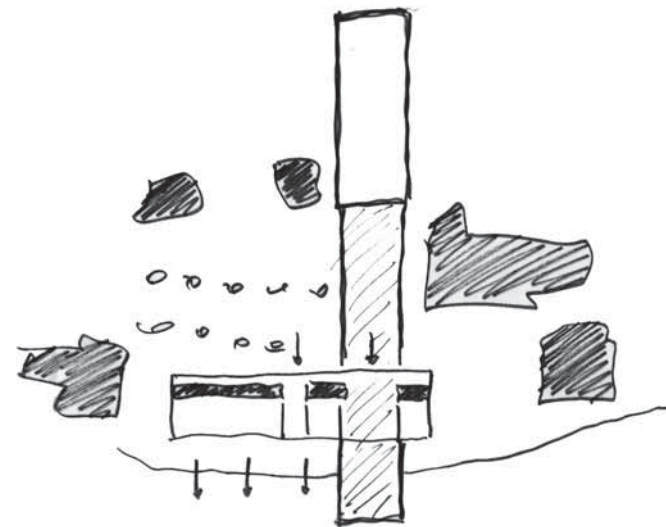
Der Neubau an der Promenade beinhaltet das Gemeindeamt, den Gemeindesaal, einen Durchgang zum See und das Tourismusbüro. Strukturell trennt der überdachte Durchgang zum See das Tourismusbüro vom Gemeindesaal. Dieser wird wiederum durch den Haupteingang des Gemeindeamts, der das Foyer des Saales darstellt, von den Verwaltungsbüros geteilt. Eine weitere Strukturierung ergibt sich durch die Längsachse, die das Gebäude in die zur Strasse hin massiven, geschlossenen Teile und in offene, lichtdurchflutete Teile zum See hin teilt. In den massiven Kernen des Gemeindeamts sind Lagerräume, Wc, Teeküche und Archive situiert. Zum See hin liegen die Verwaltungsbüros mit Besprechungsraum. Vom Foyer gelangt man in den Gemeindesaal, welcher für Hochzeiten und Sitzungen gedacht ist. Ein Garderobenmöbel teilt das Sessellager vom übrigen Saal. Das Tourismusbüro gleicht der Gliederung der Gemeinde. Im hinteren, massiven Teil befinden sich Umkleide, Wc, Lager und ein von außen zugängliches Sessellager. Im vorderen Teil sind der Empfang und ein Büro angeordnet.

BRAUEREI, HOTEL, RESTAURANT

Dieses Gebäude beinhaltet den Altbestand der ehemaligen Mälzerei der Brauerei Hager (bis 1913) sowie einen Neubau in Holzbauweise. Als Trennung zwischen Alt und Neu fungiert ein gebäudehoher Erschließungsraum mit Treppe. Im alten, massiven Teil werden zwei bestehende Gewölbe restauriert, um den alten Charakter des Gebäudes zu erhalten. Der eine Gewölbeteil dient als Eingang vom Platz und endet in Lounge und Rezeption des Hotels. Der andere Gewölbeteil sitzt über dem tiefergelegenen Cafebereich für Hotelgäste und allgemeine Besucher. An diesen Bereich angeschlossen liegen die Hotelbar, das Hotelbüro und der Lift. Im darüberliegenden Geschoß befinden sich das Restaurant und der Schankbereich. Im Zwischengeschoß darunter sind Aufenthaltsraum und Lager situiert. Die Restaurant- und Hotelküche ist im Zwischengeschoß darüber angesiedelt. Diese Zwischengeschoße wurden aus dem Altbestand übernommen. Im Obergeschoß wurde das Dach aufgeklappt und somit Platz für zwei Seminarräume mit Nebenräumen geschaffen.

04.1 KONZEPTSKIZZEN UND PROJEKTBESCHREIBUNG

Der gebäudehohe Raum dient als Erschließungselement für Restaurant und Hotel und ist gleichzeitig der Nebeneingang des Hotels. Der neugebaute Holzbauteil nimmt im Erdgeschoß die Brauerei mit Nebenräumen, Lager, Getränkelager, Shop und Gästetoiletten auf. In den zwei darüberliegenden Geschoßen befinden sich 20 Hotelzimmer. Von dem Gebäude werden die für das Hotel benötigten Servicräume und eine Fluchttreppe an der Rückseite abgesetzt und angedockt. Das Kellergeschoß nimmt die Tiefgarage, Lagerräume und den Heiztechnikraum auf. Die oben genannten Gebäudeteile werden von einem Kupferblechdach überspannt und damit optisch zusammengefasst. Im hinteren Freibereich, vor der Brauerei, sind ein Biergarten mit drei Kastanienbäumen und ein Zugang zum Kirchberg angedacht. Hier sind auch die Zufahrt zur Tiegarage und die Besucherparkplätze vorgesehen. Am neugestalteten Platz vor dem Hotel ist ein Cafebetrieb möglich.



LANDUNGSPLATZ

Hauptelement am Landungsplatz ist eine weiße Ortbetonplatte mit Weißenbacher – Schotter als Zuschlagsstoff, welche den Verwaltungsneubau mit dem Braueriealtbau über den Platz verbindet. Somit wird diese Platte das neue zentrubildende Element mitten im Ort. Der Rest des Landungsplatzes wird durch ein trennendes Brunnenelement definiert. Der Rand des Brunnens ist als Sitzgelegenheit konzipiert. Rund um den Brunnen kann sich eine Marktsituation zu bestimmten Anlässen etablieren. Die bestehenden Bäume flankieren die Ortsstraße und umrahmen den grünen Charakter. Parkplätze sind auf der alten Trasse der Stern & Hafferl Lokalbahn ortsauwärts vorgesehen.

PROMENADE UND SCHIFFSANLEGESTELLE

Als neue, gestalterische Elemente der etwas verbreiterten Promenade werden die neupositionierte Schiffsanlegestelle und ein breites Stufenelement eingesetzt. Die Schiffsanlegestelle dient gleichzeitig als Plattform für Konzerte. Ein Sesseldepot und eine kleine Umkleide für Akteure befinden sich im hinteren Teil des Tourismusbüros. Das neue Stufenelement ermöglicht den freien Zugang zum Wasser und erlaubt auch seitlich die Zufahrt mit Anhängern für kleine Boote. Ein öffentlicher Platz mit angedocktem Steg für Bootsvermietung und Segelboote schließt die Promenade gegen Osten hin ab.

04.1 KONZEPTSKIZZEN UND PROJEKTBESCHREIBUNG

Raumprogramm

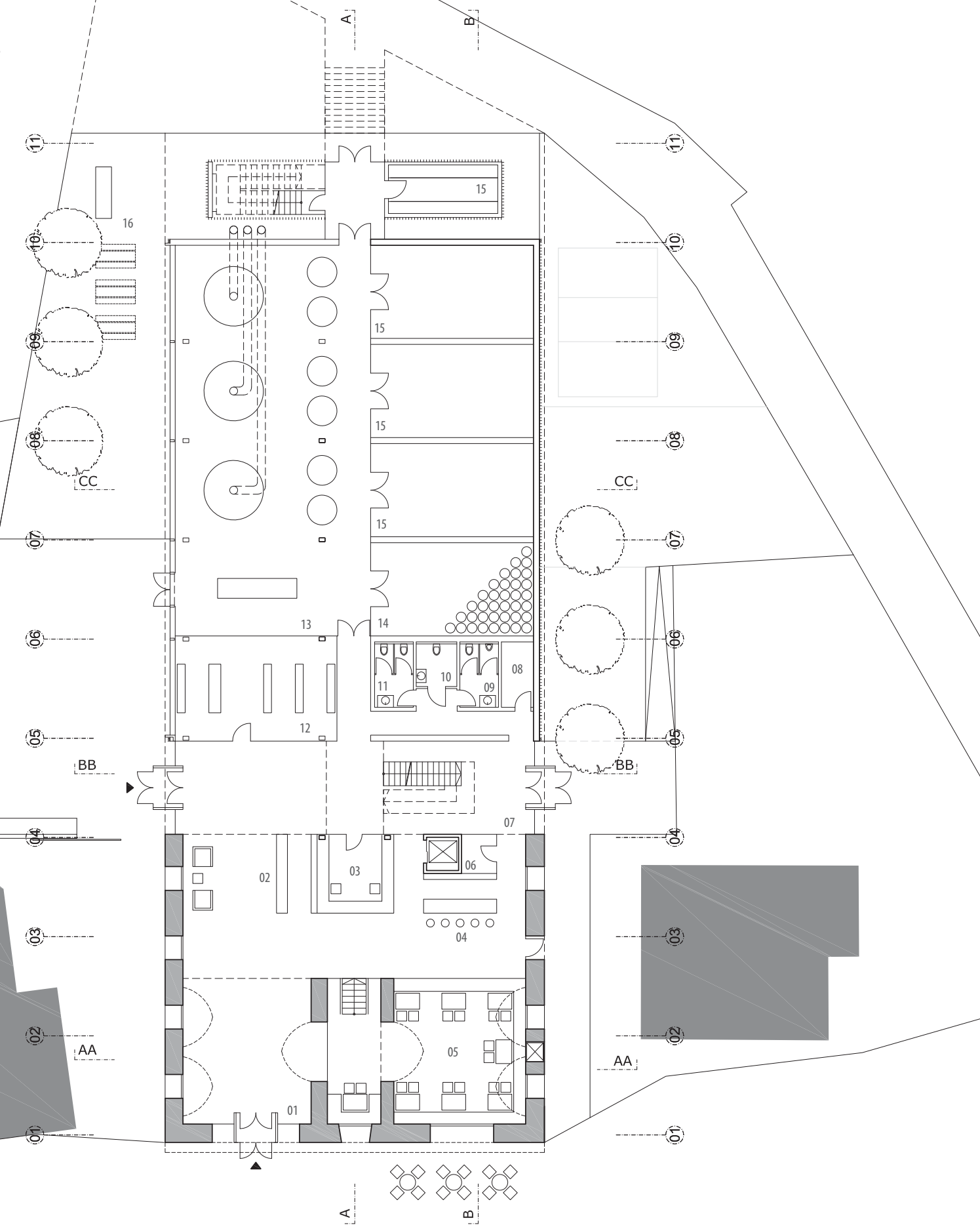
Objekt	TG	EG	ZG	OG01	OG02	GESAMT
Brauerei						552,59
Brauraum		207,40				207,40
Shop		45,95				45,95
Nebenräume	122,52	176,72				299,24
Hotel						2581,08
Foyer		136,54				136,54
Zimmer				443,82	443,82	887,64
Nebenräume	37,00			18,19	52,63	70,82
Cafe		157,07				157,07
Verkehrsflächen	51,10	144,66		70,68	101,03	367,47
Tiefgarage	562,94					562,94
Seminarräume					246,24	246,24
Luftraum				76,18	76,18	152,36
Restaurant						425,67
Speisesaal				167,13		167,13
Schankbereich				50,58		50,58
Küche				66,20		66,20
Nebenräume	73,91		67,85			141,76
Gemeinde						444,56
Büro		149,60				
Nebenräume		136,00				
Verkehrsflächen		68,00				
Eingang/ Foyer		90,96				
Gemeindesaal						155,99
Saal		118,53				
Nebenräume		37,46				
Tourismusbüro						106,51
Büro		45,01				
Nebenräume		41,00				
Verkehrsflächen		20,50				
Freiflächen						6275,43
Landungsplatz		2381,63				
Verbindungselement		1303,01				
Promenade		2373,17				
Vorbereiche		217,62				
						10141,83



04.3 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

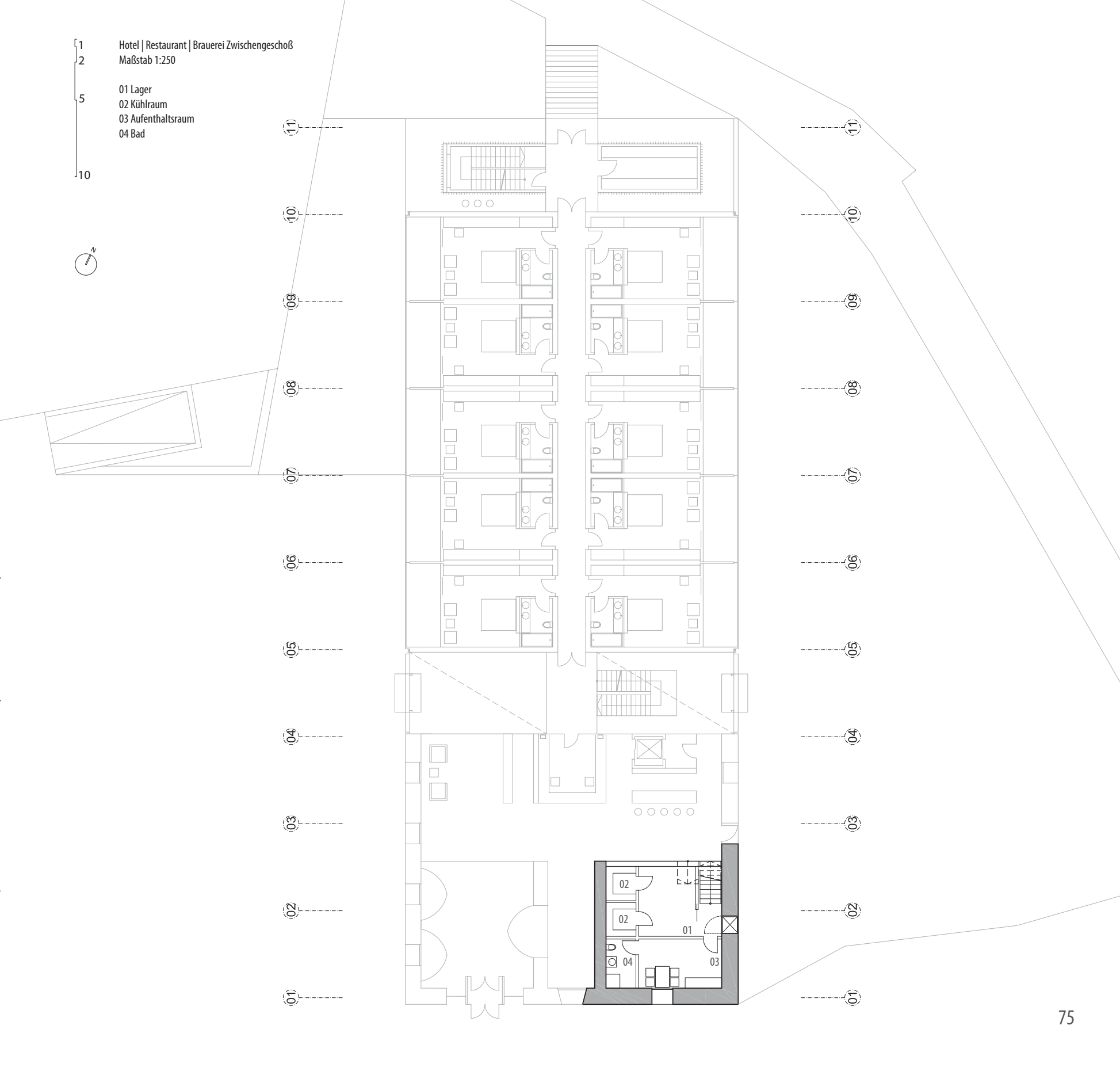
[1 Hotel | Restaurant | Brauerei Erdgeschoß
2 Maßstab 1:250

- 01 Eingang | Foyer
02 Rezeption | Empfang
03 Hotelbüro
04 Bar
05 Cafe
06 Lager
07 Erschließungsraum
08 Abstellraum
09 Toiletten M
10 Behinderten Wc
11 Toiletten D
12 Verkaufsraum | Shop
13 Brauraum | Verkostungsbereich
14 Getränkelager
15 Lager
16 Gastgarten

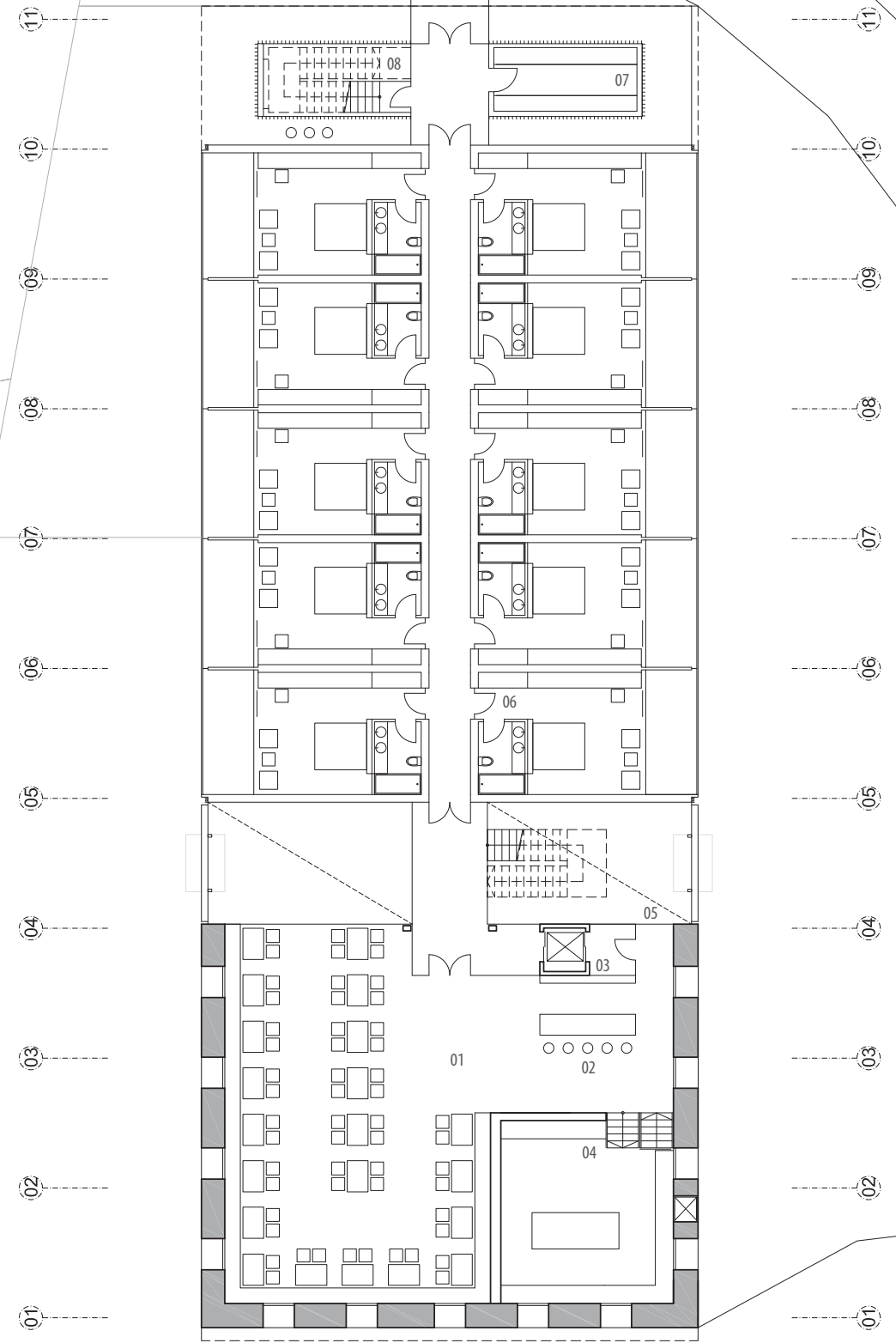


[1 Hotel | Restaurant | Brauerei Zwischengeschoß
2 Maßstab 1:250

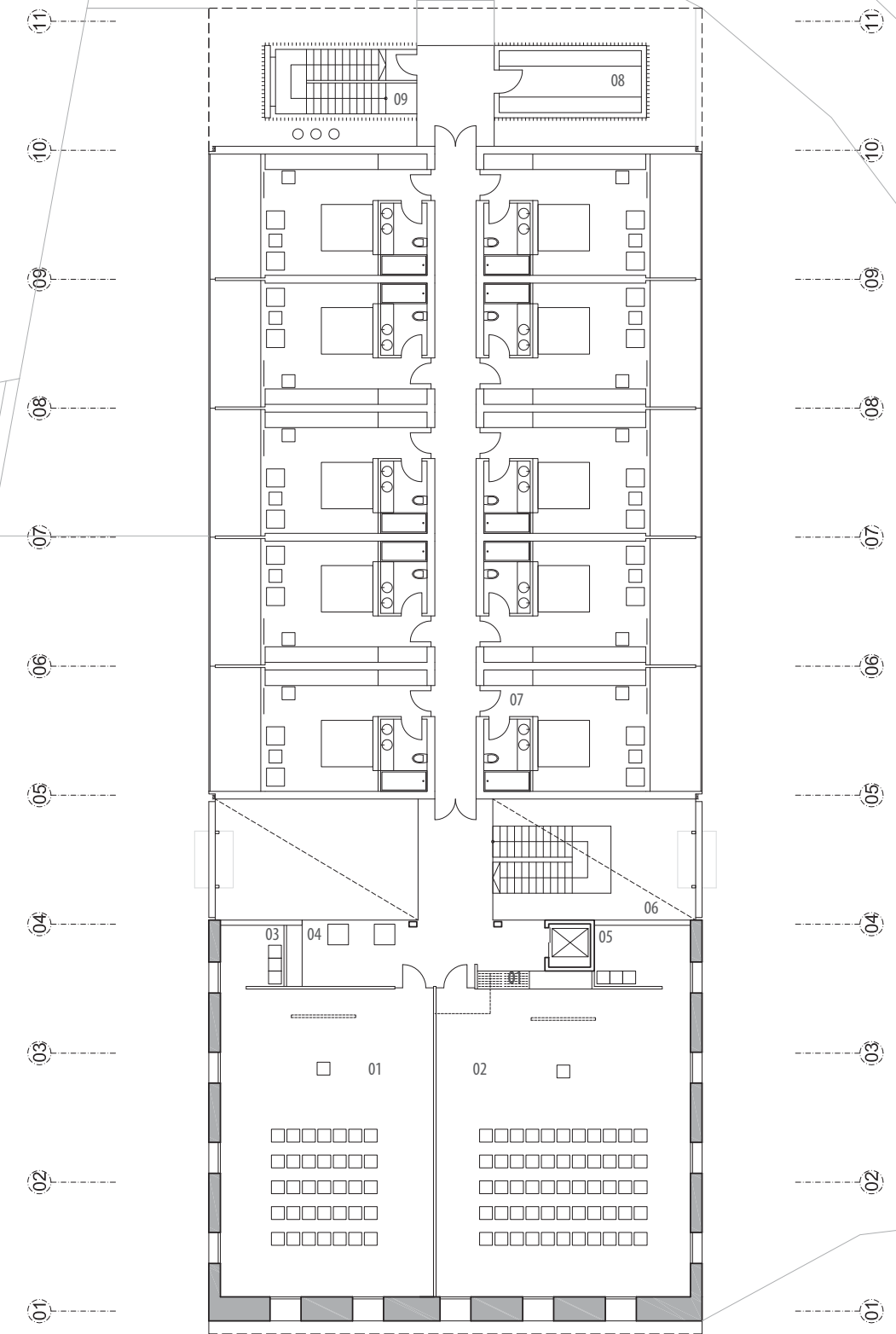
- 01 Lager
02 Kühlraum
03 Aufenthaltsraum
04 Bad



- 1 Hotel | Restaurant | Brauerei Obergeschoß 01
2 Maßstab 1:250
5
10
- 01 Restaurant
02 Schankbereich | Bar
03 Lager
04 Küche
05 Erschließungsraum
06 Hotelzimmer
07 Servieraum
08 Fluchttreppe



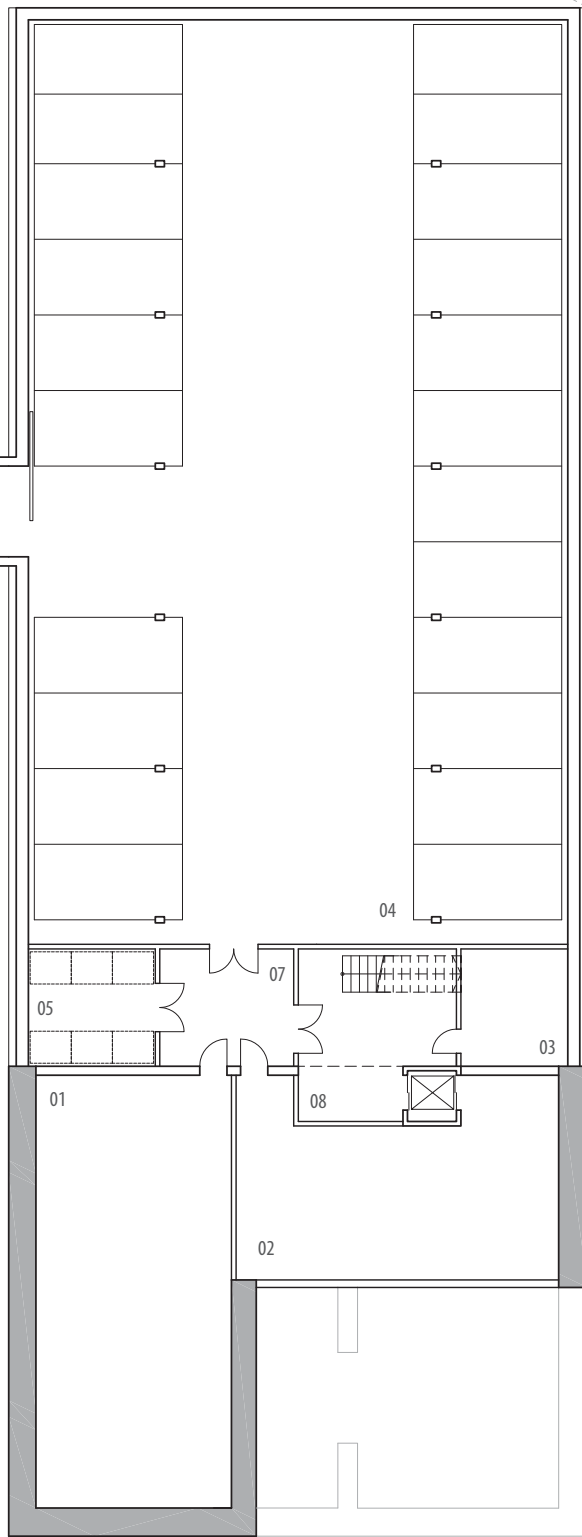
- 1 Hotel | Restaurant | Brauerei Obergeschoß 02
2 Maßstab 1:250
5
10
- 01 kl. Seminarraum
02 gr. Seminarraum
03 Sessellager
04 Vorbereich | Kochnische
05 Sessellager
06 Erschließungsraum
07 Hotelzimmer
08 Servieraum
09 Fluchttreppe



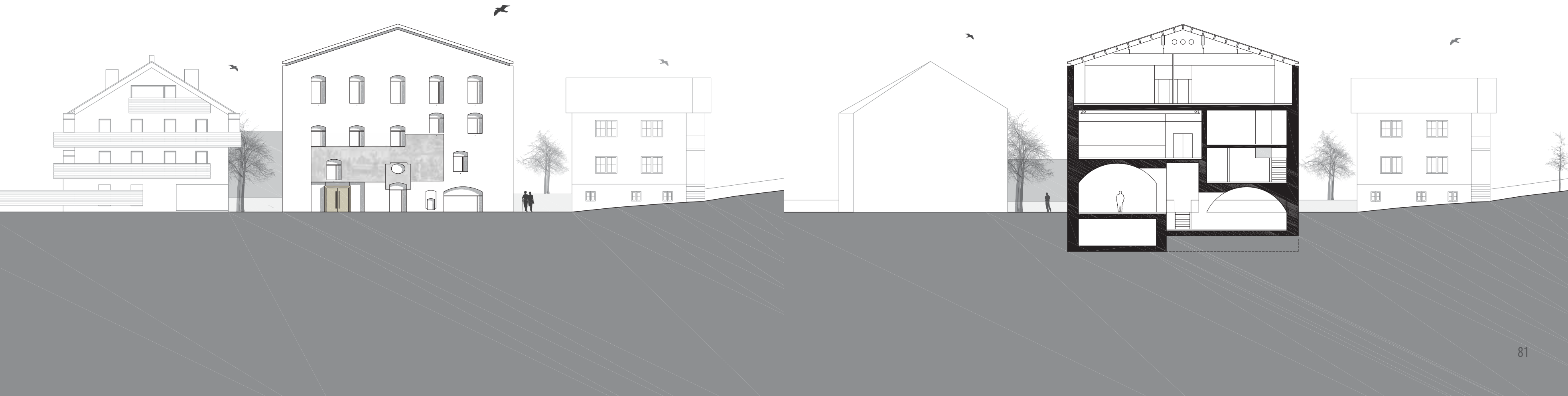
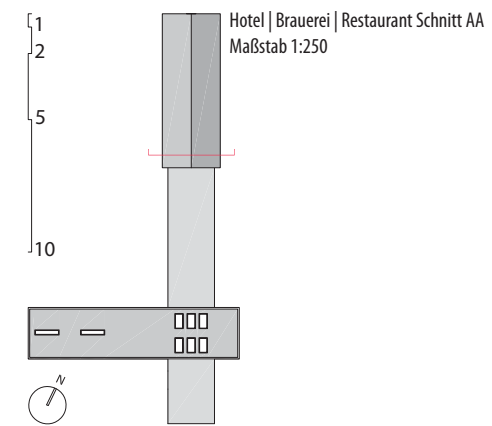
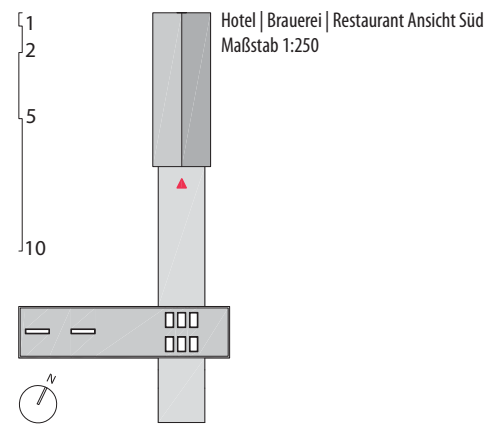
1 Hotel | Restaurant | Brauerei Tiefgeschoß
2 Maßstab 1:250
5
10
01 Heiztechnik | Lager
02 Lager
03 Abstellraum
04 Tiefgarage
05 Müllraum
06 Schleusenraum
07 Treppenraum

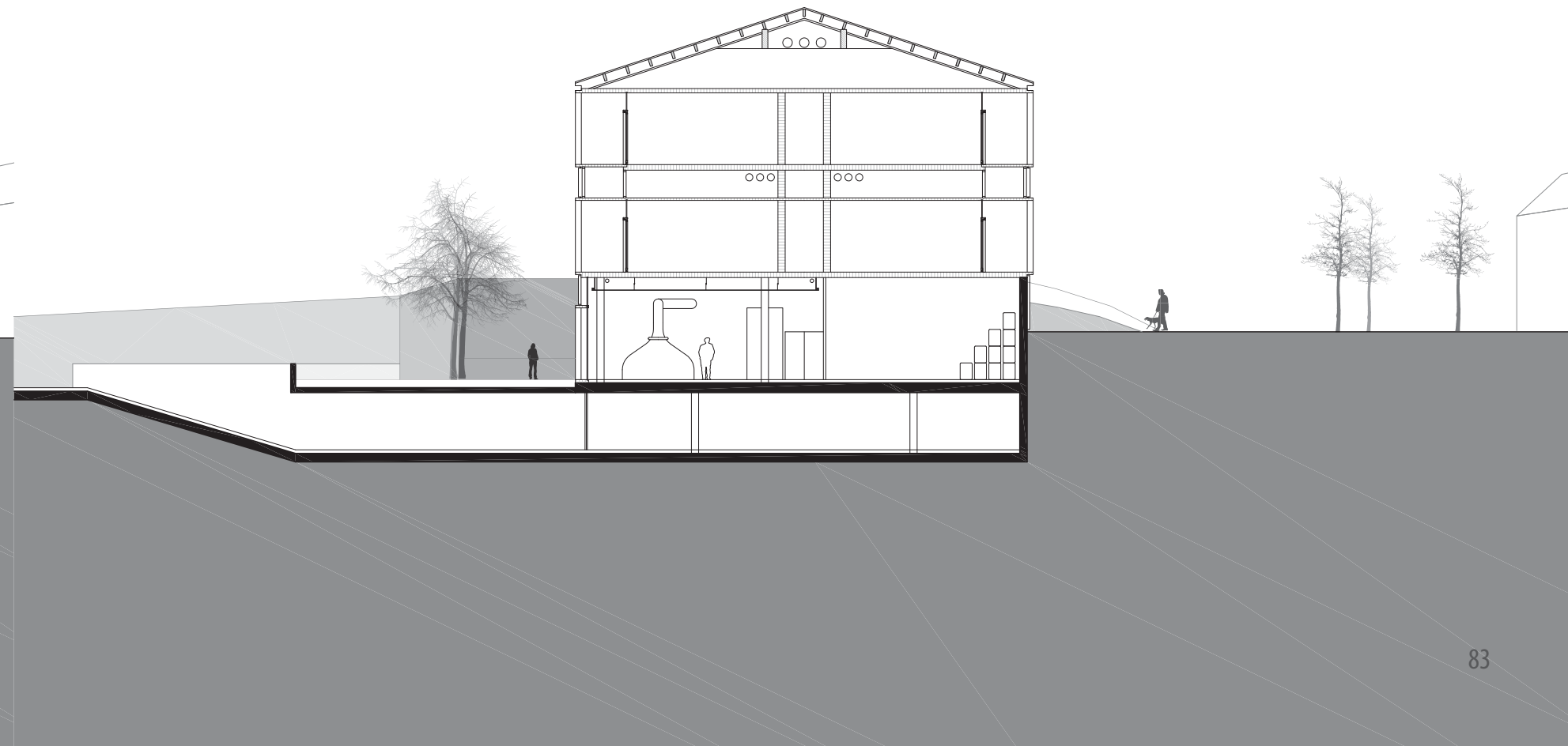
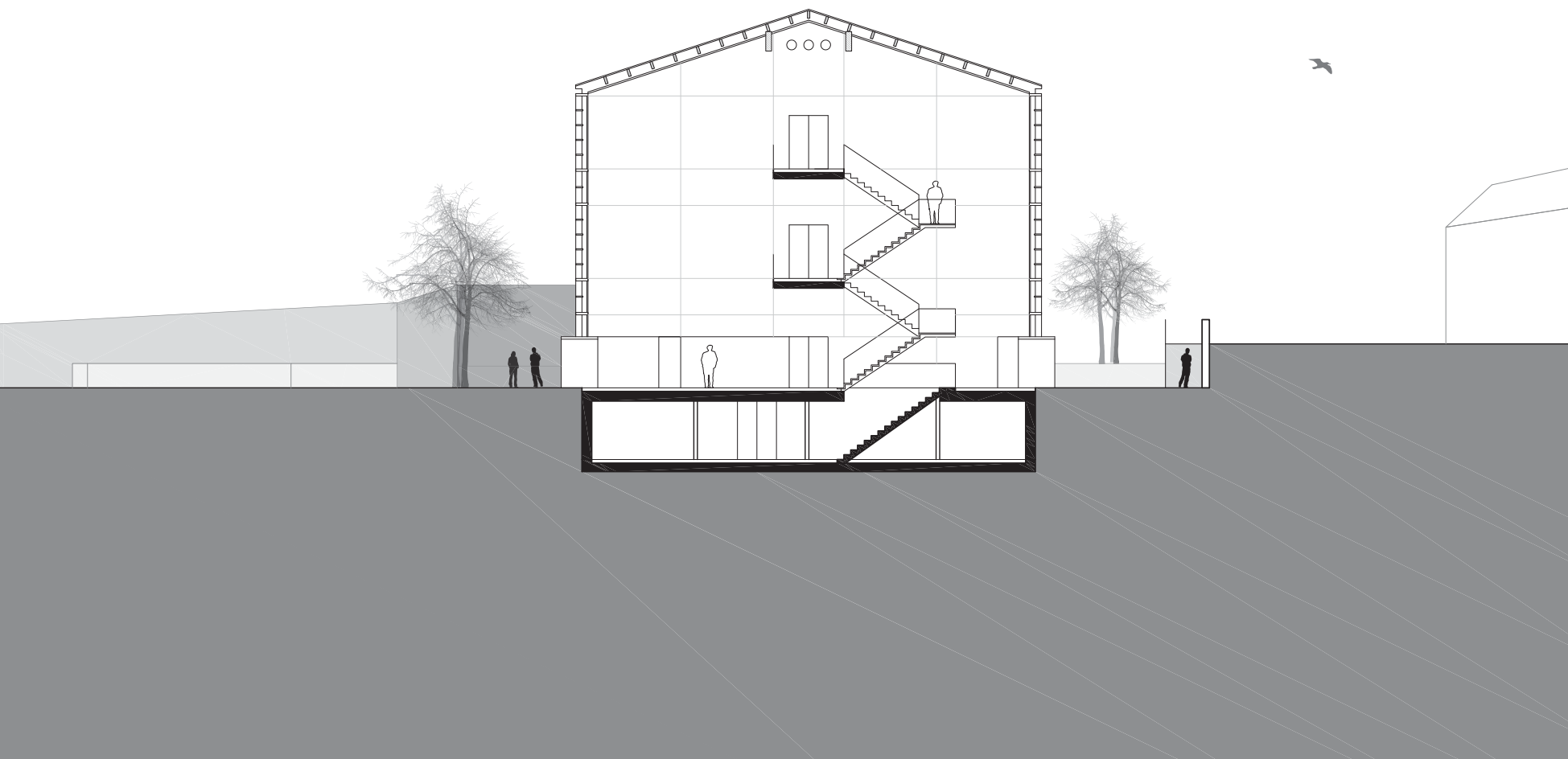
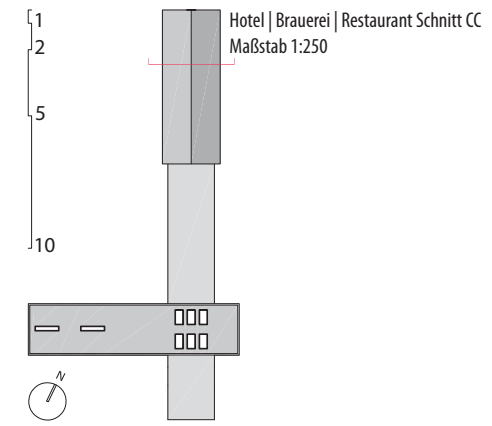
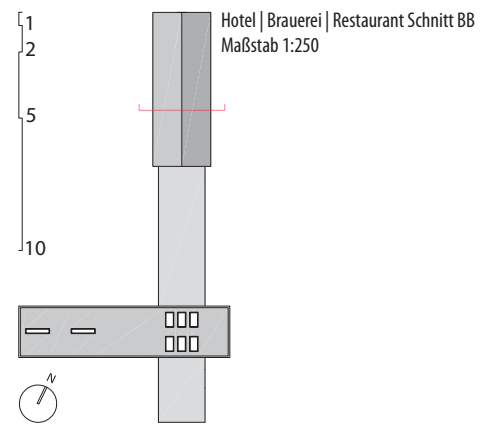


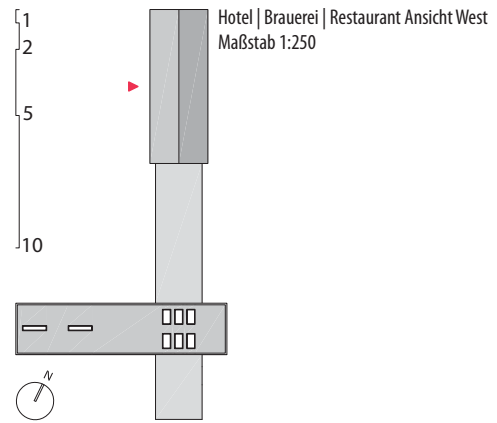
11
10
09
08
07
06
05
04
03
02
01

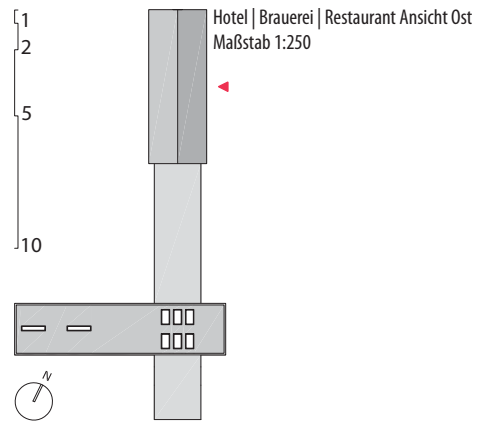


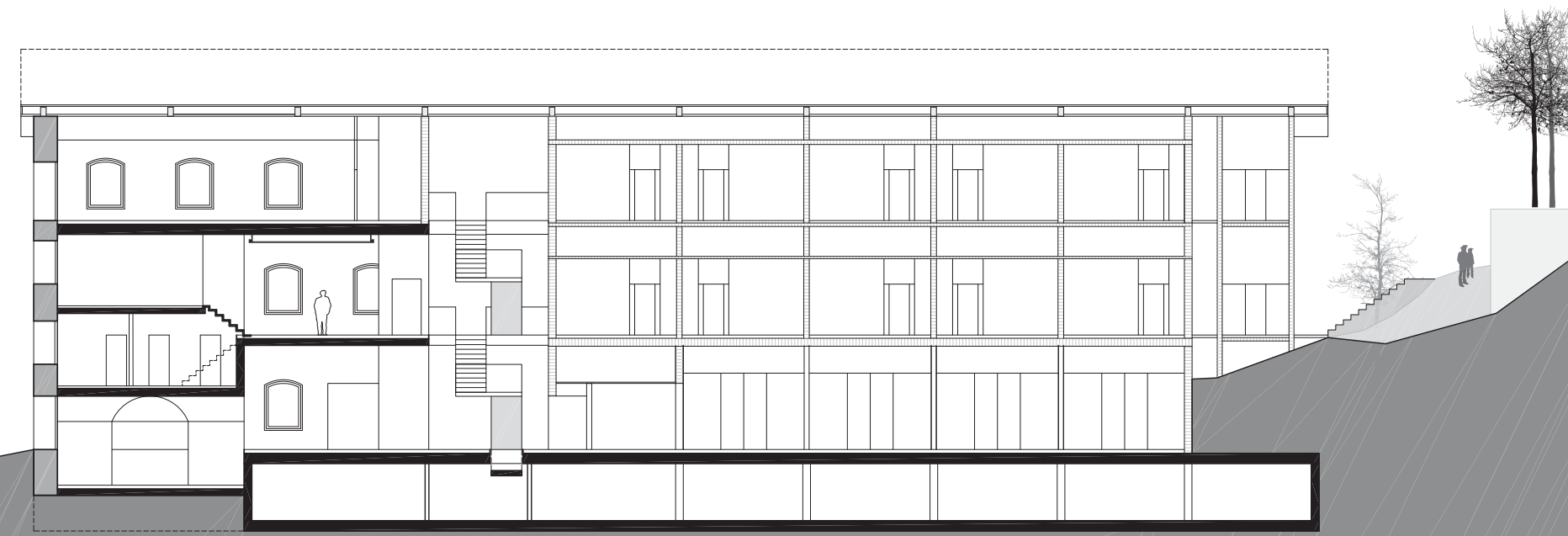
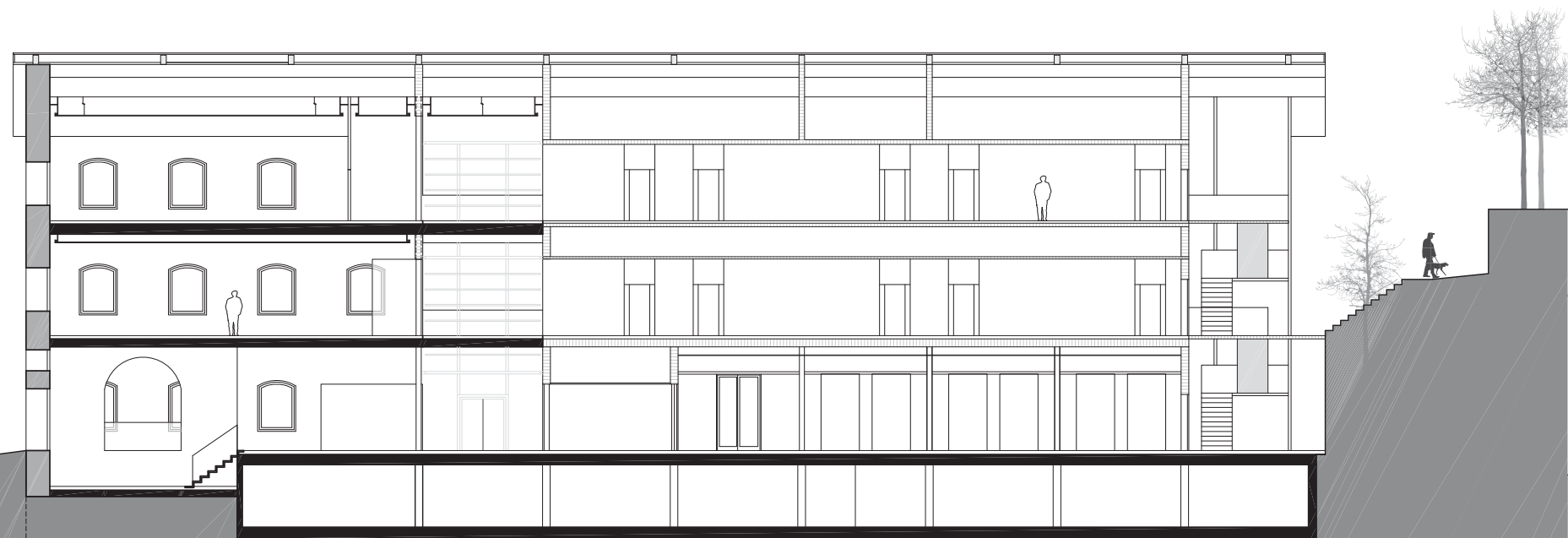
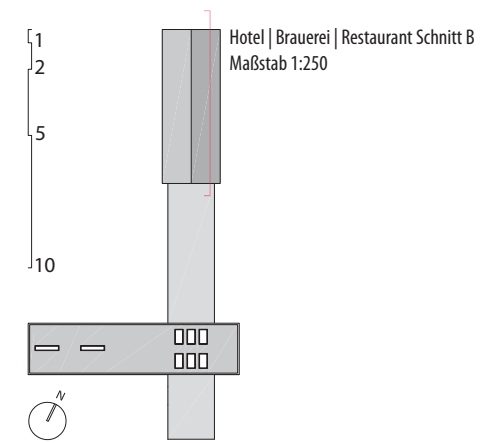
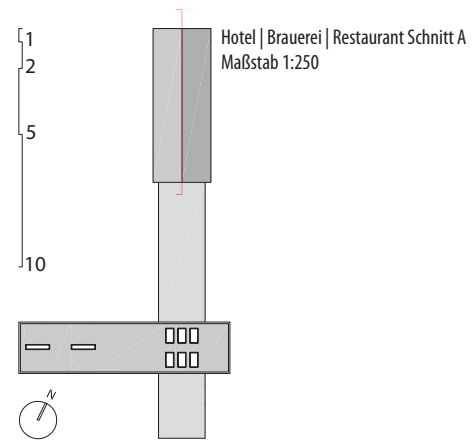
11
10
09
08
07
06
05
04
03
02
01









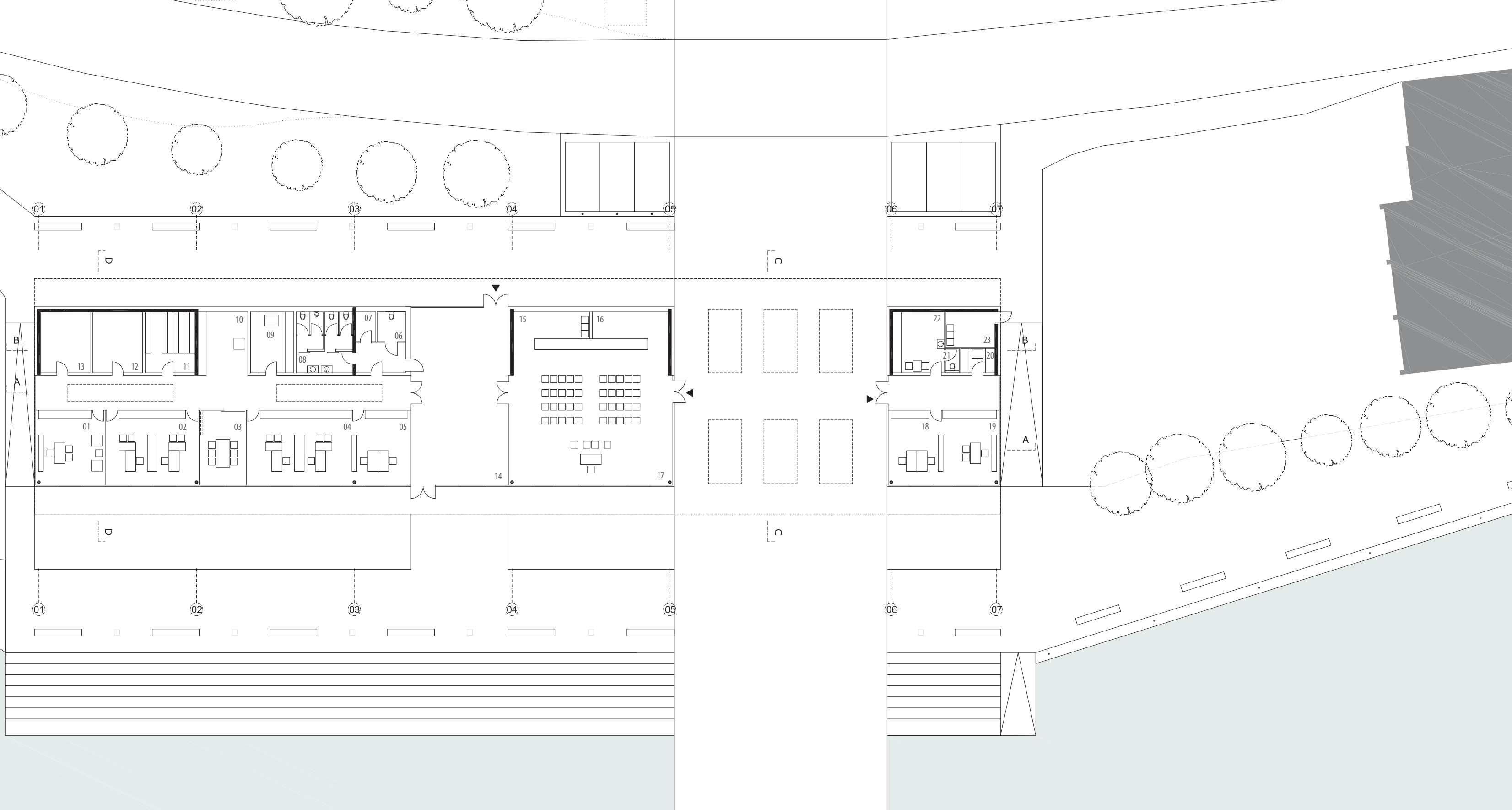


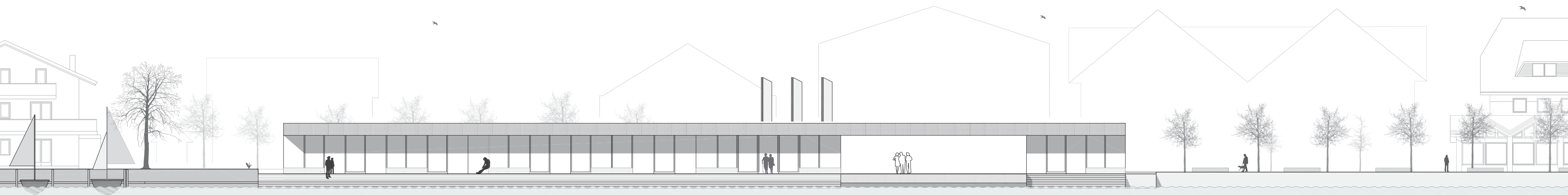
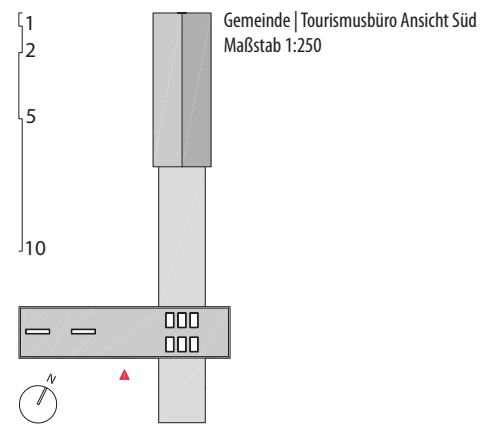
- 1

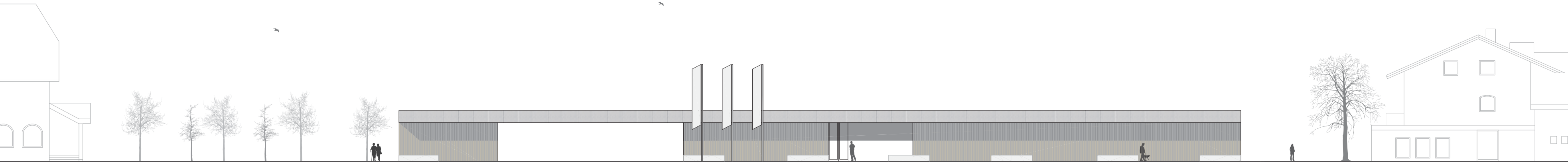
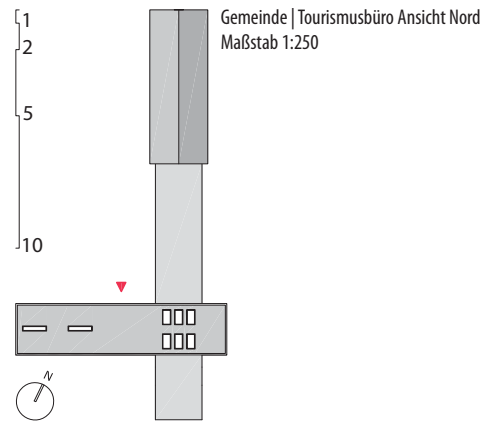
2

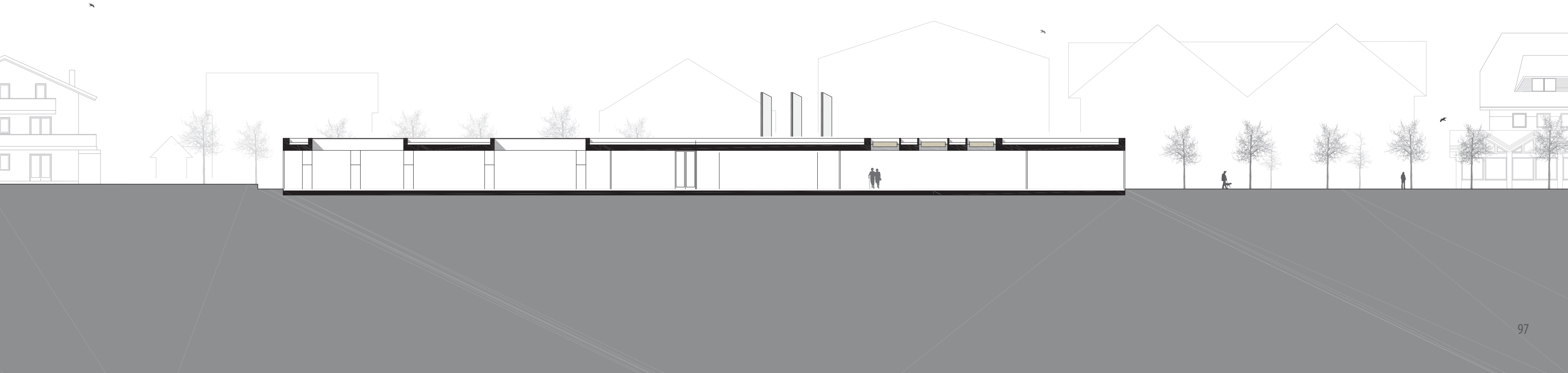
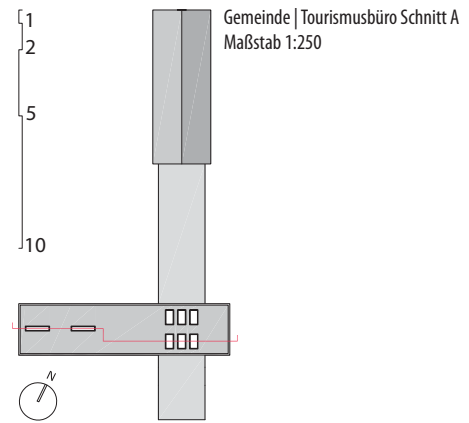
5

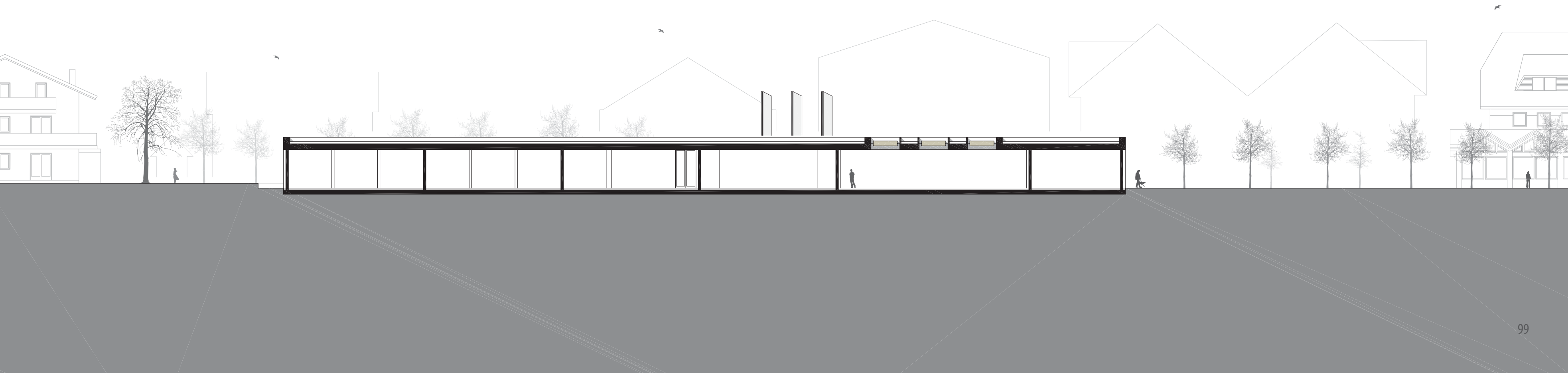
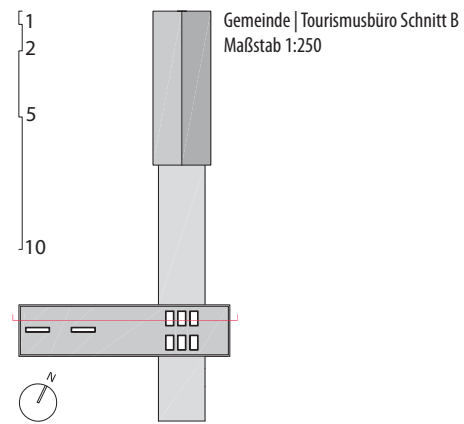
10
- Gemeinde | Tourismusbüro Grundriss
Maßstab: 1:250
- 01 BGM-Zimmer
02 Amtsleitung | Bauamt
03 Besprechungszimmer
04 Standesamt | Meldeamt
05 Empfang | Buchhaltung | Verwaltung
06 Behinderten Wc
07 Abstellraum
08 Toiletten M | D
09 Kopierraum | Serverraum | Lager
10 Aufenthaltsraum | Küche
11 Archiv
12 Lager
13 Haustechnik
14 Eingang | Foyer
15 Sessellager
16 Garderobe
17 Gemeindesaal | Sitzungssaal
18 Empfang | Tourismusbüro
19 Büro Tourismus – Chef
20 Kopierraum | Lager
21 Wc
22 Aufenthaltsraum | Umkleide
23 Sesseldepot außen
- N

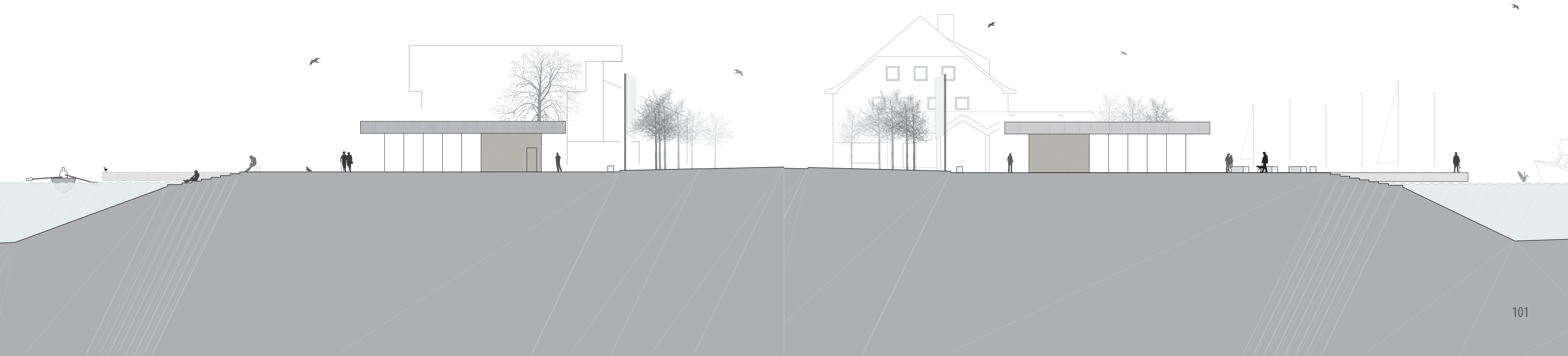
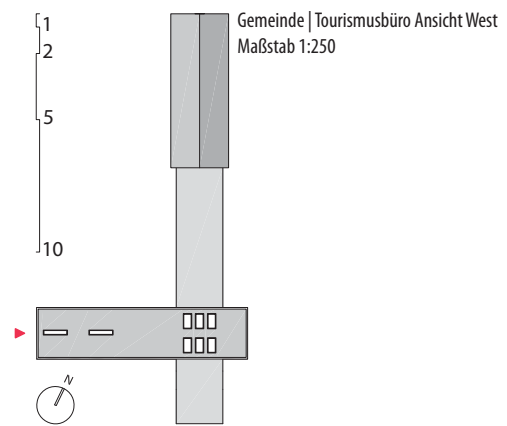
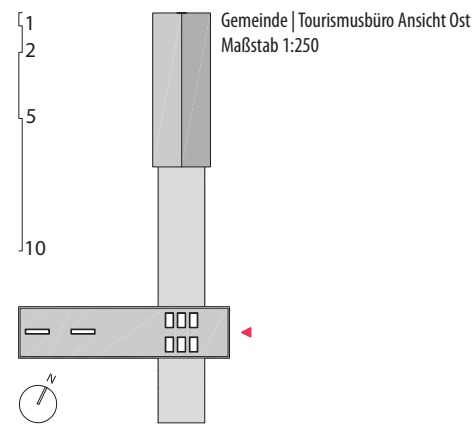


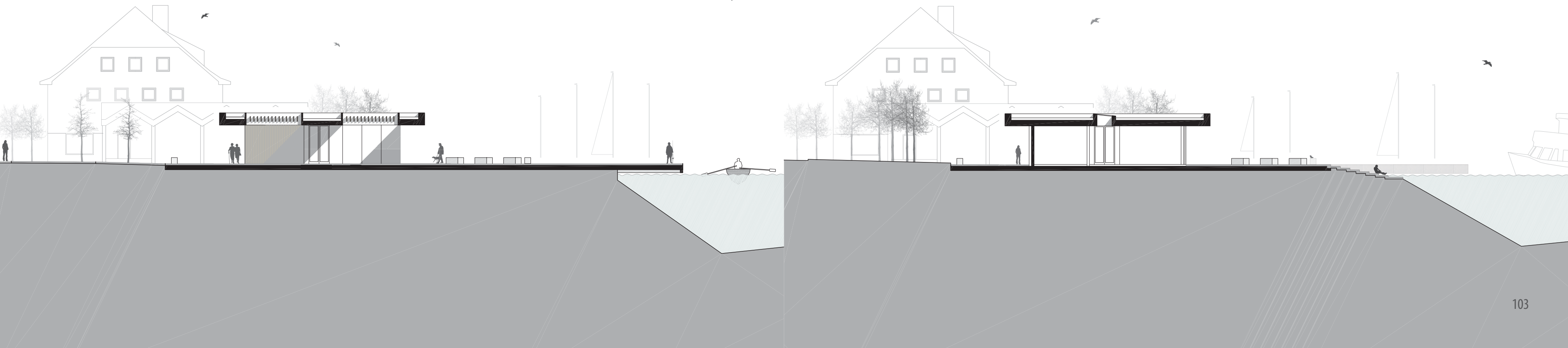
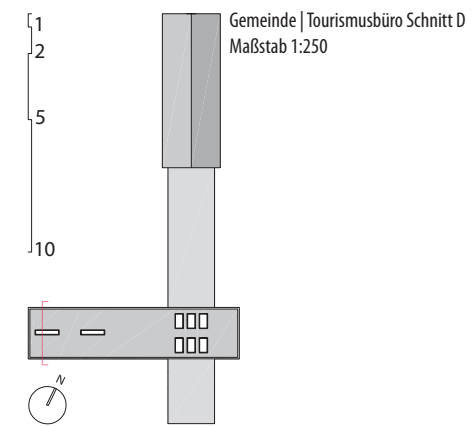
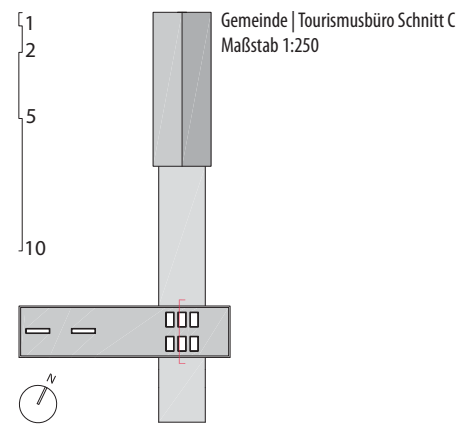


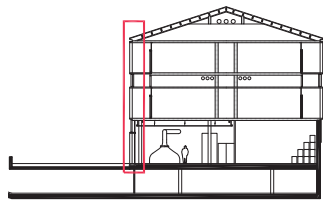












Detail - Holzbau
Maßstab 1:25

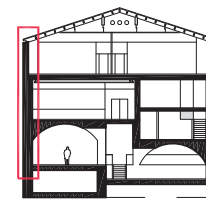
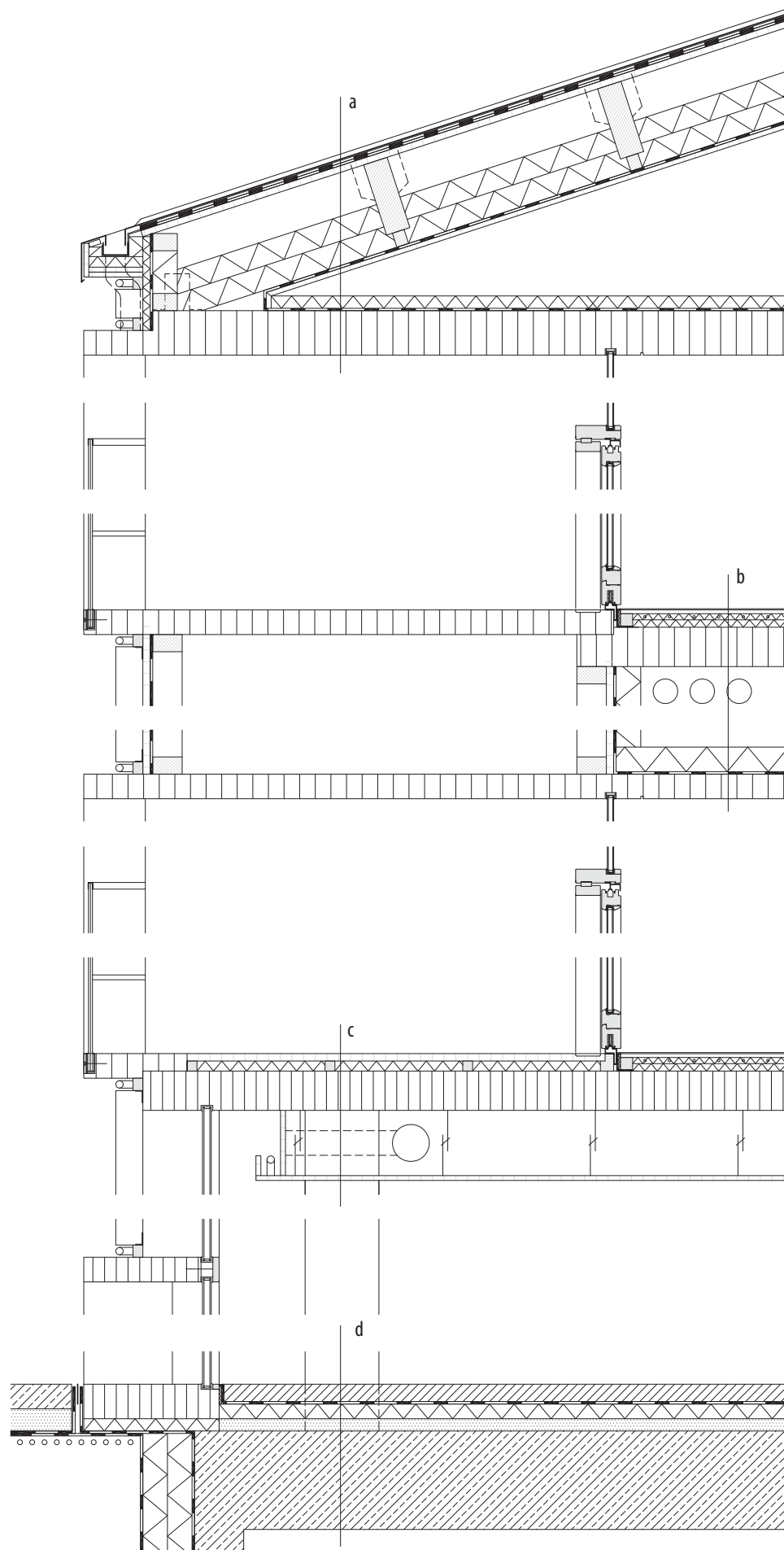
in mm

a
Kupferblech 03
Abdichtung
Holzlattung 24
Luftraum 160
Dämmung 200
Dampfsperre
Holzplatte 20
Akustikdämmung 50
Folie
Brettschichtholz 180

b
Parkettfußboden 20
Trittschalldämmung 30/33 auf
Lagerhölzern zwischen Fußboden-
heizung 55
Brettschichtholz 160
Installationsraum
Akustikdämmung 100
Brettschichtholz 100

c
Dreischichtplatte 28
Dämmung 40
Brettschichtholz 160
Installationszwischenraum 265
Gipskartonplatte 12,5

d
Estrich geschliffen, versiegelt 70
Folie
Trittschalldämmung 50
Ausgleichsschicht 50
Stb-Platte 400
Spachtelung



Detail - Massiv
Maßstab 1:25

in mm

a
Kupferblech 03
Abdichtung
Holzlattung 24
Luftraum 160
Dämmung 200
Dampfsperre
Gipskartonplatte 25

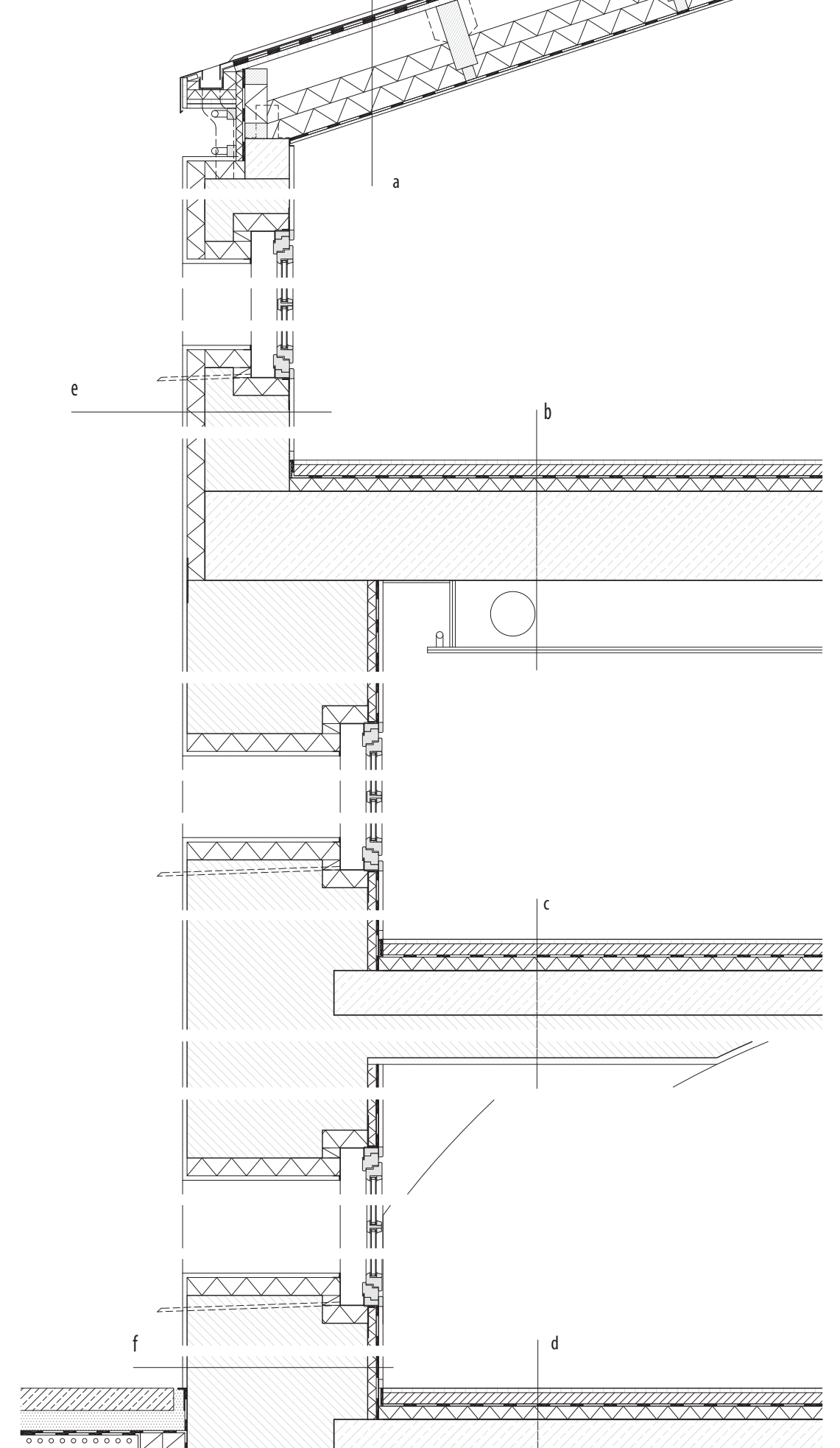
b
Parkettfußboden 20
Estrich 50
Folie
Trittschalldämmung 50
Stb-Platte 400
Installationsraum 300
Gipskarton 25

c
Parkettfußboden 20
Estrich 50
Folie
Trittschalldämmung 50
Stb-Platte 150
Mauerwerk
Putz 20

d
Parkettfußboden 20
Estrich 50
Folie
Trittschalldämmung 50
Stb-Platte 400
Spachtelung

e
Putz 20
Putzträger
Extrud. Polystyrol 80
Mauerwerk 380
Putz 20

f
Putz ~30
Mauerwrk ~800
Innendämmung 50
Folie
Putzträger
Putz 20









045 VISUALISIERUNG ANSICHT VOM SEE

046 VISUALISIERUNG INNENANSICHT FOYER
HOTEL - BRAUEREI - RESTAURANT

047 VISUALISIERUNG BLICK ÜBER DEN PLATZ

04.3 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

ANHANG

LITERATURNACHWEIS

Fürthauer, A. [1987], Jahresringe Gedichte in oberösterreichischer Mundart (Gebiet Attersee), Verlag Welsermühl, Wels
Schmelz, J. [1948], Attersee-Reiseführer, Verlag Welsermühl, Wels
Arnfelser, F. [2004], Bauernhöfe, Sommervillen, Ferienhäuser in Aufham am Attersee, Dipl. Arbeit
Pusch, E./ Schwarz, M. [1995], Architektur der Sommerfrische, Verlag Niederösterr. Pressehaus, St. Pölten-Wien
Pachler H. [2006], Berg- St. Georgen- Straß im Attergau, Streiflichter und Zeugnisse aus 4000 Jahren, Pachler H., St. Georgen/ A.
Pachler H. [2007], Das Bistum Bamberg und der Attergau 1007-1379, Pachler H., St. Georgen/ A.
Göschl F./ Pachler H. [o.J.] Attersee Attergau, Portrait einer Kulturlandschaft, Arge Kulturvernetzung REGATTA; Seewalchen/ A.
Marchetti H. [2003], Stern& Hafferl, Visionen mit Tradition 1883- 2003, Stern& Hafferl Holding, Gmunden
Bernard E./ Eiblmayer J./ Rossegger- Bernard B./ Zimmermann E. [2008] Der Attersee , Die Kultur der Sommerfrische, Christian Brandstätter Verlag, Wien
ZVA-OÖ [2008] Sommer[frische, Beispiele neuer Architektur im Salzkammergut, Verlag Anton Pustet, Salzburg
Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee
Wietersheim-Eskioglou K. [2005]Der Schweizer Stil und die Entwicklung des modernen Schweizer Holzbaus, Diss. Techn. Wissenschaften, ETH Zürich
herausgenommen aus ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau Sept. 2009
Ottlinger E. / Saritz A. [2003] Ernst Plischke, Das Neue Bauen und die Neue Welt, Gesamtwerk, Verlag Prestel, München
Oberhammer M. [1983] Sommervillen im Salzkammergut, Verlag Galerie Welz, Salzburg
Statistische Daten über die österreichische Brauwirtschaft 1980-2008; Verband der Brauereien Österreichs - Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit der österreichischen Brauwirtschaft
Jahresbericht Juni 2008 bis Juni 2009 Verband der Brauereien Österreichs - Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit der österreichischen Brauwirtschaft
Detail - Zeitschrift für Architektur 47. Serie 2007, 3 Hotels, Verlag Institut für internationale Architektur Dokumentation GmbH, München
www.wikipedia.org
Fremdenverkehrsverband Attersee [1984] Broschüre, 100 Jahre Fremdenverkehr Attersee 1884 -1984

LITERATURVERZEICHNIS

Geschichte der Gemeinde und der Pfarre Neukirchen an der Vöckla [1985] Herausgeber: Gemeinde Neukirchen a. d. Vöckla
Schweiger – Lerchenfeld von A. [o. J.] Unterwegs. Schilderungen und Naturansichten von den beliebtesten Reisewegen
ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau Sept. 2009 Herausgeber ARCH+ Verlag GmbH

QUELLENANGABEN

01 Fürthauer, A. [1987], Jahresringe Gedichte in oberösterreichischer Mundart (Gebiet Attersee) Verlag Welsermühl, Wels S.14-15
02 Göschl F./ Pachler H. [o.J.] Attersee Attergau, Portrait einer Kulturlandschaft, Arge Kulturvernetzung REGATTA; Seewalchen/ A. S.5
03 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 13
04 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 16ff
05 Pachler H. [2006], Berg- St. Georgen- Straß im Attergau, Streiflichter und Zeugnisse aus 4000 Jahren, Pachler H., St. Georgen/ A. S. 196ff
06 Schmelz J. [1948], Attersee-Reiseführer, Verlag Welsermühl, Wels S. 6ff
07 Schmelz J. [1948], Attersee-Reiseführer, Verlag Welsermühl, Wels S. 12 und 13
08 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 22ff
09 Pachler H. [2007], Das Bistum Bamberg und der Attergau 1007-1379, Pachler H., St. Georgen/ A. S. 90
10 Pachler H. [2007], Das Bistum Bamberg und der Attergau 1007-1379, Pachler H., St. Georgen/ A. S. 77 und 78
11 Pachler H. [2007], Das Bistum Bamberg und der Attergau 1007-1379, Pachler H., St. Georgen/ A. S. 81ff
12 Bernard E./ Eiblmayer J./ Rossegger- Bernard B./ Zimmermann E. [2008] Der Attersee , Die Kultur der Sommerfrische, Christian Brandstätter Verlag, Wien S. 15 und 16
13 Bernard E./ Eiblmayer J./ Rossegger- Bernard B./ Zimmermann E. [2008] Der Attersee , Die Kultur der Sommerfrische, Christian Brandstätter Verlag, Wien S. 110
14 Wietersheim-Eskioglou K. [2005]Der Schweizer Stil und die Entwicklung des modernen Schweizer Holzbaus, Diss. Techn. Wissenschaften, ETH Zürich S. 9-34 herausgenommen aus ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau Sept. 2009 S. 61
15 Ottlinger E. / Saritz A. [2003] Ernst Plischke, Das Neue Bauen und die Neue Welt, Gesamtwerk, Verlag Prestel, München S.72 und 78
16 Statistische Daten über die österreichische Brauwirtschaft 1980-2008; Verband der Brauereien Österreichs - Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit der österreichischen Brauwirtschaft S. 4 und 5
17 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 95 und 96
18 <http://www.bierserver.at/cms/content/view/42/41/> Zugriff 28.12.09 15:00

QUELLENVERZEICHNIS

19 Weidlinger H. [2007] Textauszug aus Hotels im Wandel der Zeit abgedruckt in Detail - Zeitschrift für Architektur 47. Serie 07, 3 Hotels S. 154
20 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hotel> Zugriff 28.12.09 15:30
21 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 85
22 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hotel> Zugriff 28.12.09 15:30
23 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 57ff

24 Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 150
25 Fremdenverkehrsverband Attersee [1984] Broschüre, 100 Jahre Fremdenverkehr Attersee 1884 -1984 S. 23
26 ZVA-OÖ [2008] Sommer|frische, Beispiele neuer Architektur im Salzkammergut, Verlag Anton Pustet, Salzburg ; Projekt Haus F
Seewalchen am Attersee von den Architekten Luger & Maul S.33
27 <http://www.attersee.ooe.gv.at>; Zugriff 28.12.09 15:00
28 Karte OÖ und Attersee bearbeitet, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Austria_Upper_Austria_location_map.svg, Karte Ö bearbeitet,
http://english.freemap.jp/blankmap_dl.php?area=europe_e&country=austria&file_name=2.zip

Den Plänen und den Visualisierungen liegen die 1m-Schichtenlinien aus der Airborne Laserscanning Aufnahme von 16.04.2007 zugrunde.
Datenquelle: Amt der OÖ Landesregierung: DHM

QUELLENVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

001 Klaus Schenner, Bad Goisern ; aus Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 13
002/003 von Schweiger – Lerchenfeld A. [o. J.] Unterwegs. Schilderungen und Naturansichten von den beliebtesten Reisewegen
S. zwischen 16-17 und S. 14
004 Klaus Costadedoi, Attersee ; aus Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 18
005-010 Pachler H. [2006], Berg- St. Georgen- Straß im Attergau, Streiflichter und Zeugnisse aus 4000 Jahren, Pachler H., St. Georgen/ A. S. 27ff
011 Schmelz, J. [1948], Attersee-Reiseführer, Verlag Welsermühl, Wels S. zwischen 12-13
012/013 Geschichte der Gemeinde und der Pfarre Neukirchen an der Vöckla [1985] Herausgeber: Gemeinde Neukirchen a. d. Vöckla S.16 und 17
014 Christoph Eibner, [1971] Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 116. Band, I Abhandlungen, Linz S.187
015 Unbekannter Maler, „Prospekt“ der Atterseelandschaft; Stifterin Inge Faber aus SMCA Kunstwerk des Monats Aug.1989
016-018 Pachler H. [2007], Das Bistum Bamberg und der Attergau 1007-1379, Pachler H., St. Georgen/ A. S.13, 89 und 19
019 Schmelz, J. [1948], Attersee-Reiseführer, Verlag Welsermühl, Wels, Deckblatt
020 Fremdenverkehrsverband Attersee [1984] Broschüre, 100 Jahre Fremdenverkehr Attersee 1884 -1984, Umschlag hinten
021 Josef Voglmayer, Attersee; Sammlung Privat
022 Erich Bernard, Wien aus Bernard E./ Eiblmayer J./ Rossegger- Bernard B./ Zimmermann E. [2008] Der Attersee , Die Kultur der Sommerfrische,
Christian Brandstätter Verlag, Wien S.111
023/024/026/037 Christoph Grabner, St. Georgen/ Attergau
025 Josef Voglmayer, Attersee; Sammlung Privat
027 Verkaufsalbum der Firma Kaeffer & Cie, Paris; Blatt aus dem Angebotskatalog 1876 aus ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau Sept. 2009
Herausgeber ARCH+ Verlag GmbH S.60
028 Plischke Nachlass: Inv.- Nr. 30.516 aus Ottlinger E. / Saritz A. [2003] Ernst Plischke, Das Neue Bauen und die Neue Welt, Gesamtwerk,
Verlag Prestel, München S.73

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

029 A. Sarnitz, Wien, 2001 aus Ottlinger E. / Saritz A. [2003] Ernst Plischke, Das Neue Bauen und die Neue Welt, Gesamtwerk, Verlag Prestel, München S.76
030 Edith Röder – Maul, Wels aus ZVA-OÖ [2008] Sommer|frische, Beispiele neuer Architektur im Salzkammergut, Verlag Anton Pustet, Salzburg
031 Heimatverein Attersee, aus Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 95

032 Sammlung Gottfried Neubacher, aus Göschl F. [1996] Attersee, Wasser und Geschichte, Heimatverein Attersee S. 96
033 Jahresbericht Juni 2008 bis Juni 2009 Verband der Brauereien Österreichs - Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit der österreichischen Brauwirtschaft S.5
034 F.E. Brandt, Gmunden [1887], Heimatverein Attersee
035 Heimatverein Attersee
036 Richard Schön, Hamburg [1943]; Heimatverein Attersee
038 Heimatverein Attersee
039 Österreich Karte, http://english.freemap.jp/blankmap_dl.php?area=europe_e&country=austria&file_name=2.zip
040/ 041 Oberösterreich Karte/ Attersee Karte http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Austria_Upper_Austria_location_map.svg
042 - 47 Christoph Grabner, St. Georgen/ Attergau

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG

Ich möchte allen danken, die einen Beitrag zur Entstehung meiner Diplomarbeit geleistet haben.

Mein besonderer Dank gilt:

meiner Freundin Eva für die Geduld und den mentalen Beistand,

meiner Familie für die langjährige Unterstützung,

Dani, Sebi, Roni, Sarah für eure Hilfe und euren Eifer,

dem Institut für Raumgestaltung und Nachhaltiges Entwerfen,

Gottfried Neubacher und dem Heimatverein Attersee,

der Gemeinde Attersee am Attersee.

DANKSAGUNG